

100 Jahre St. Bernward-Kirche zu Gifhorn



100 Jahre St. Bernward-Kirche

Der Erlös aus dem Verkauf dieser Festschrift kommt der Renovierung der St.-Bernward-Kirche in Gifhorn zugute.

Wir danken allen Autoren und Inserenten für Ihre Beiträge und Spenden

Impressum

Herausgeber:

Katholische Pfarrei St. Altfrid Gifhorn/Meine Pommernring 2, 38518 Gifhorn

Verantwortlicher Pfarrer:

Pfarrer Thomas Hoffmann, Wolfsburg

Verantwortliche Redaktion (alphabetisch):

Thomas Baumann, Theresia Ehrenreich, Andreas Galla, Marcus Gröber, Harald Schote, Rainer Thiel, Ingrid Tietge, Gabriele Trautmann

Druck:

Druckhaus Harms, 29393 Groß Oesingen

Auflage:

1000 (1. Auflage 2015)

Hinweis:

Alle in dieser Festschrift verwendeten Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt (Copyright).

100 Jahre St. Bernward-Kirche zu Gifhorn

Festschrift zum Jubiläum 2015

Inhaltsverzeichnis

"Suchet der Stadt Bestes" – Vorwort des Bischots	7
100 Jahre St. Bernward-Kirche	9
Grußwort des Landkreises Gifhorn	10
Grußwort der Stadt Gifhorn	11
100 Jahre St. Bernward – 100 Jahre die Kirche über der Stadt	12
Grußwort des Ortsausschusses St. Bernward	13
Geschichte und Fakten	15
100 Jahre St. Bernward in Gifhorn: "Einmal Pfarrkirche und zurück"	16
Die Zeit nach der Fusion der 4 Kirchengemeinden	23
Entwicklung der Gemeindemitglieder von St. Bernward	28
Personalien St. Bernward und St. Altfrid Gifhorn/Meine	28
Galerie der Priester in St. Bernward	31
Baugleiche Kirchen	36
Die ersten Glocken von St. Bernward	37
Der heilige Bernward: Glaube, Kunst und Politik	39
Bernward von Hildesheim (Lied)	41
Schmuckstück auf unserer Empore	42
Ein katholischer Friedhof in der Südheide	44
St. Maria Goretti, Kirche in Meinersen – Damals und Heute	50
Menschen – damals und heute	53
Katholische Männergemeinschaft	54
Ehe- und Familienkreis	57
Die katholische Jugendgruppe St. Bernward 1982-1989	58
Seniorenkreis St. Bernward	61
100 Jahre Messdiener in St. Bernward	62
DPSG Gifhorn, Stamm Fred Joseph (Since 1950)	63

Der Liturgiekreis St. Bernward und St. Maria Goretti	. 66
Schönstattbewegung "Frauen und Mütter"	. 67
Posaunenchor St. Bernward - wie alles begann	. 68
Katholischer Kirchenchor Gifhorn	. 70
Vergnügliches	. 75
Eigene Notizen	. 76
Anhang	. 77
Bilder- / Grafikverzeichnis	. 78
Bildquellen	. 80
Kontakt	.80

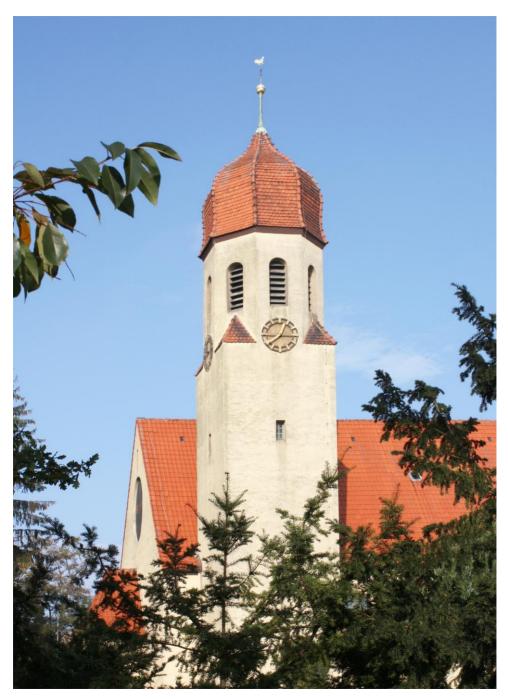


Bild 1: Turm von St. Bernward, Südseite

"Suchet der Stadt Bestes"

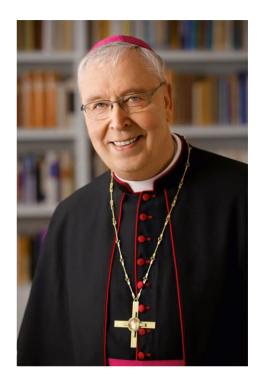
Kirche auf dem Höchsten Punkt – St. Bernward auf dem Höhepunkt

Viel Besseres konnte wohl der Stadt nicht passieren, als dass in ihr eine Kirche errichtet wird, die seit nun 100 Jahren den höchsten Punkt der Stadt Gifhorn darstellt.

In St. Bernward hat sich in diesen hundert Jahren der Superlativ "Das Beste" konkretisiert, wie es das bekannte Wort aus dem Prophetenbuch Jeremia im Zusammenhang einer Vertreibungsgeschichte zum Ausdruck bringt (Jer 29,7).

Hundert Jahre - da wäre vieles zu nennen, herausragend jedoch die Zeit, in der nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die Flüchtlinge aus dem Osten zu Hunderttausenden nach Niedersachsen kamen und damit auch in unser Bistum Hildesheim. St. Bernward in Gifhorn wurde zu einem der Orte, an denen Heimatlose wieder ein Zuhause gefunden haben. Flüchtlinge zu beheimaten ist von jeher eine Aufgabe, die sich aus der Nachfolge Jesu ergibt.

Aber schon das Alte Testament steckt voll von Auswanderungs- und Exilgeschichten, so zum Beispiel die Geschichte der Verbannung Israels nach Babel. Der Prophet Jeremia knüpft daran an und schreibt den Verbannten einen Brief mit der überraschenden Weisung: "Suchet der Stadt Bestes, wohin ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum Herrn; denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl."



Also kein endloses Jammern und Klagen, sondern ein gemeinsames Bemühen in einer neuen, fremden Umgebung!

Das hat Konsequenzen: Die Gemeinde Jesu weiß, dass sie in seiner Nachfolge allemal in der Fremde ist. Weil wir selbst "Fremde und Gäste sind in dieser Welt" (1 Petr 2,11), dürfen wir den Fremden nicht abweisen. Unsere Verantwortung für die Fremden und Flüchtlinge erschöpft sich deshalb nicht in moralischen Appellen, die von außen an uns herangetragen und uns zur Wohltätigkeit mahnen.



Bild 2: Bischof Norbert Trelle 2014 auf dem Dekanatstag in Wolfsburg

Es geht vielmehr um unsere christliche Identität. Christen sind Menschen unterwegs: "Sie wohnen zwar in ihrer Heimat, aber wie Zugereiste aus einem fernen Land. An allem haben sie Teil wie Bürger, ertragen aber alles wie Fremde. Jede Fremde ist ihnen Heimat und jede Heimat Fremde..." (Diognetbrief)

Hundert Jahre nach Errichtung der St. Bernward-Kirche stehen wir in diesen Zeiten wieder vor der zentralen Frage, wie und wen wir beheimaten. Ich freue mich sehr, dass seit einigen Jahren eine kleine syrische Gemeinde in St. Bernward Heimat gefunden hat. Gut, dass St. Bernward auf dem Berg steht: da kann sie von vielen, auch von den Fremden frühzeitig erkannt und gesehen werden. Unzählig viele Menschen haben in diesen hundert Jahren in St. Bernward ihre geistliche Heimat gefunden, auf dem heiligen Boden von St. Bernward ist Gott ihnen greifbar nah gekommen. Das ist der Höhepunkt schlechthin – die Kirche als Wohnung Gottes unter den Menschen.

Ich wünsche Ihnen im Jubiläumsjahr 2015 und darüber hinaus, dass von der Kirche St. Bernward und ihren lebendigen Steinen Segensreiches ausgeht, zum Wohl und zum Besten für die Stadt und für die Menschen in Gifhorn und Umgebung.

Ihr

+ Norbert Trelle
Bischof von Hildesheim

100 Jahre St. Bernward-Kirche



Es waren unruhige Zeiten, als die St. Bernward-Kirche am 29. August 1915 eingeweiht wurde. Der Erste Weltkrieg hielt Europa in Atem, der Kaiser regierte noch in Deutschland und die Zukunft

einer katholischen Gemeinde im kleinen Ort Gifhorn am Rande der Lüneburger Heide war vollkommen ungewiss. Diese Chronik berichtet, dass zunächst nur selten Gottesdienste in der neuen Kirche gefeiert wurden und der erste ortsansässige Priester, der allerdings nicht lange blieb, den Abbruch und Verkauf der Kirche empfahl. Gott sei Dank wurde nicht auf ihn gehört.

"Ein heiliges Experiment – 1200 Jahre Bistum Hildesheim" – so lautet das Motto unseres Bistumsjubiläums. Wir feiern es zeitgleich mit dem 100-jährigen Kirchweihfest der St. Bernward-Kirche. In diesen 100 Jahren wurden unzählig viele Gebete in St. Bernward gesprochen, unendlich viele Tränen der Trauer und der Freude geweint sowie nicht erfassbar viele Gottesdienste gefeiert und Sakramente empfangen. Die Geschichte Gottes mit zahlreichen Menschen aus Gifhorn und Umgebung hat hier ihren Heimatort. Wie gut, dass vor 100 Jahren einige Mu-

tige den Kirchbau geplant und durchgeführt haben. Wie unermesslich wertvoll, dass sich so viele Engagierte über all die Jahre für ihre Kirche eingesetzt und sie am Leben erhalten haben. Ihnen gilt mein besonderer Dank

Ein Zwölftel der Bistumsgeschichte hat sich auch in Gifhorn abgespielt. Das Experiment ist gelungen. Heilig ist es auch, denn Gott und Mensch waren gleichzeitig am Werk.

Die Bernward-Kirche befindet sich an der höchsten Stelle der Stadt Gifhorn. Sie ist die Kirche auf dem Berg, auch wenn die Süddeutschen diese Beschreibung als eigenwillig empfinden. Für uns als Norddeutsche ist das aber ganz eindeutig.

Berge gelten religionsgeschichtlich als Bindeglieder zwischen Himmel und Erde und somit als bevorzugte Begegnungsorte zwischen dem Göttlichen und den Menschen. Möge die St. Bernward-Kirche in der Zukunft noch vielen Menschen ein heiliger Ort sein, der ihnen eine Hilfe auf dem Weg zu Gott ist.

Thomas Hoffmann Pfarrer

Grußwort des Landkreises Gifhorn



Die St. Alfrid-Kirchengemeinde feiert in diesem Jahr das 100-jährige Bestehen der Kirche St. Bernward am Kirchweg in Gifhorn.

Ein solches Jubiläum ist keine alltägliche Sache und es ist mir eine große Freude, der Kirchengemeinde zu diesem feierlichen Anlass herzlich zu gratulieren!

Gebaut zwischen 1914 und 1915 für ansässige Katholiken und katholische Saisonarbeiter aus Schlesien und Polen, die in der Torfindustrie, Spargelernte und Zuckerrübenkampagne arbeiteten, ist St. Bernward damit die älteste katholische Kirche nach der Reformation im Landkreis Gifhorn.

Ihren Namen erhielt die Kirche vom heiligen Bischof Bernward in Hildesheim, dem die Armenfürsorge sehr am Herzen lag. Entsprechend ihres Schutzpatrons ist auch die katholische Kirche hier in Gifhorn ein Ort des Glaubens, der Hilfe, des Miteinanders und der Zuflucht.

Für ein Menschenleben sind 100 Jahre eine "runde und volle Zahl", eine 100 Jahre alte Kirche ist dagegen noch relativ jung und dennoch: wenn Mauern sprechen könnten, dann könnte dieses Gotteshaus sicher viel erzählen. Von stürmischen Zeiten, von Krieg und Wiederaufbau, von politischen Auseinandersetzungen, die auch in die Kirche getragen

wurden, von Aufrufen zu Frieden und Mitmenschlichkeit, von feierlichen Gottesdiensten und festlichen Konzerten.

Und natürlich von vielen menschlichen Schicksalen, von tiefem Leid und großem Glück, von Ängsten und Hoffnungen.

Kirche lebt davon, dass die Menschen in sie hineinkommen, Gottes Wort hören und ihn loben mit Gesang und Musik. Und sie lebt davon, dass die Menschen Stellung beziehen zu Fragen der Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

In diesem Sinne wünsche ich der Kirchengemeinde St. Alfrid für die kommenden Jahre, bei allem Wandel, dem auch die Kirche unterliegt, weiterhin stets



eine gut besuchte Kirche St. Bernward, ein lebendiges Gemeindeleben, alles Gute und Gottes Segen.

Jahum Elml

Ihr

Dr. Andreas Ebel Landrat

Grußwort der Stadt Gifhorn

Seit 100 Jahren prägt die Kirche St. Bernward mit ihrem unverwechselbaren



Zwiebelturm die Stadtsilhouette von Gifhorn. Doch die Strahlkraft dieser Kirche reicht viel weiter. Sie ist die erste katholische Kirche, die im Landkreis Gifhorn nach der Reformation erbaut wurde, und sie entstand in einer Zeit des Wachsens. Immer mehr Katholiken aus Schlesien und Polen zogen als Arbeitskräfte zu uns in die Region und wünschten sich ein eigenes Gotteshaus.

100 Jahre später steht die Gemeinde vor ganz anderen Herausforderungen. Sankt Bernward nicht nur als identitätsstiftendes Baudenkmal, sondern als lebendigen Ort des Glaubens aufrechtzuerhalten, das ist heute das Anliegen des engagierten Ortsausschusses und der Gemeindemitglieder.

Das ins Leben gerufene Willkommensteam, das die Kirchenbesucher herzlich begrüßt und ihnen das Gespräch anbietet, ist nur ein Beispiel für das besondere Engagement. Ähnlich wie damals heißt die Gemeinde auch die Fremden willkommen und leistet damit ein gelebtes Stück Integration: der syrische Glaubensgesprächskreis trifft sich in St. Bernward und bereichert das Gemeindeleben.

Sankt Bernward ist aber auch ein Kulturort. Die Ladegast-Orgel von 1887 ist ein wahrer Schatz und die zahlreichen Konzerte in der Kirche sind eine Einladung an alle Bürger. Sankt Bernward ist für viele Menschen nicht nur spirituelle Heimat, sondern auch ein identitätsstiftender Ort, mit dem sie die wichtigsten Etappen ihres Lebens verknüpfen. Deshalb wünsche ich mir im Namen von Gifhorn, dass es Ihnen gelingen möge, die Kirche auch für die

nächsten 100 Jahre als lebendigen Ort zu erhalten.

Matthias Nerlich Bürgermeister

100 Jahre St. Bernward – 100 Jahre die Kirche über der Stadt



Wie ein Ruhepol wirkt sie, die St. Bernward-Kirche in Gifhorn. Sie steht oben auf dem Berg als starkes Symbol für Heimat.

Im 21. Jahrhundert erleben wir eine Welt, die scheinbar immer neu zum Aufbruch reizt und uns Menschen begegnen lässt, die ihrerseits auf dem Sprung sind: Pendler, Touristen, Pilger, Ausländer, Flüchtlinge Eine Welt der Fremden! Kennen wir noch die Namen der Menschen, die uns begegnen? In der allgemeinen Namenlosigkeit kann man funktionieren, aber nicht leben. Muss es da nicht nachdenklich machen, dass unsere Städte mehr denn je nach Funktionalität und Marktorientierung und kaum noch nach Lebensraumorientierung gestaltet werden?

Aber ich bin fest davon überzeugt: je größer die Einkaufszentren, je spektakulärer die Freizeitstätten, umso deutlicher werden wir die wohltuenden Maße des Menschlichen entdecken, die uns besonders in unseren Kirchen überliefert sind. Wo gibt es für die Nomaden des 21. Jahrhunderts eine Bleibe? Die Antwort des Glaubens lautet nicht einfach nur: "Kommt in die Kirche! Dort findet ihr sie!" Es ist die Einladung in den Heiligen Raum, dort, wo wir das Mysterium Gottes bewahren, wo die Sehnsucht des Menschen

nach dem ganz andern Gott spürbar wird. Deshalb haben vor 100 Jahren Frauen und Männer, voll von dieser Gottessehnsucht, St. Bernward erdacht und gebaut.

Und sie wussten, was sie da bauen und auch das hat 100 Jahre St. Bernward ausgemacht: eine Kirche aus lebendigen Steinen. Hier führt Gottes Geist Menschen zusammen: wenn einer des anderen Last trägt; wenn wir in seinem Namen und seiner Treue zueinanderstehen; wenn wir uns gegenseitig trotz unserer Grenzen ertragen; wenn wir einander siebenmal siebzigmal vergeben

So wächst das Haus aus lebendigen Steinen und bietet allen Bewohnern und Fremden, die uns besuchen, Rast und Lebensmut, ein gutes Wort und einen Tisch, an dem wir aufatmen und uns für das nächste Wegstück stärken können.

Und so können wir mit dieser Formel "St. Bernward – Haus Gottes über der Stadt und unter den Menschen" in die nächsten 100 Jahre gehen.

Martin Wrasmann Pastoralreferent

Grußwort des Ortsausschusses St. Bernward

2015 haben wir in Gifhorn einen guten Grund zum Feiern, denn wir blicken auf 100 Jahre St. Bernward-Kirche. Dieses Jubiläum wollen wir würdig und angemessen feiern.

Mit der vorliegenden Festschrift geben wir Ihnen einen Rück- und Einblick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Die Mitglieder im Ortsausschuss St. Bernward wünschen unserer Gemeinde und dieser Kirche, dass ihre Türen immer offen bleiben und ihre Grundbestimmung fortgeführt wird, nämlich eine Begegnungsstätte zu sein, in der die Menschen zu Gott und sich selbst finden und gemeinsam den Glauben leben.

Es ist an uns, die Kirche dauerhaft mit Leben zu füllen und die Lebendigkeit der Gemeinde zu erhalten. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten.

Für den Ortsausschuss St. Bernward Theresia Ehrenreich

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen."



Bild 3: Grafik zum 75. Jubiläum (Spatz)

Herzliche Glückwünsche zum 100-jährigen Jubiläum der St. Bernward-Kirche

übermittelt die



Diese steht für:

Nächstenliebe Toleranz Gerechtigkeit Chancengleichheit

Weitere Informationen erhalten Sie auf www.egon-gmyrekstiftung.de

Anzeige



Seit 1904 - Spaß am Genuss!

Gmyrek gratuliert St. Bernward zum 100-jährigen Jubiläum.

Geschichte und Fakten

100 Jahre St. Bernward in Gifhorn: "Einmal Pfarrkirche und zurück"

"Ein Haus voll Glorie schauet weit über alle Land. Aus ew'gem Stein erbauet von Gottes Meisterhand…"

So beginnt ein beliebtes Kirchenlied, das wie geschaffen scheint, auf das 100jährige Jubiläum unserer St. Bernward-Kirche im Jahre 2015 hinzuweisen. Der Zufall will es, dass dieses Jubiläum mit dem der Gründung des Bistums Hildesheim vor 1200 Jahren zusammenfällt.

Unsere St. Bernward-Kirche, die auf einer der höchsten Stellen in Gifhorn – nämlich dem Ziegelberg – erbaut wurde, schaut inzwischen seit fast 100 Jahren in "schlichter Schönheit" auf das Gifhorner Land herab. Deshalb ist es nachvollziehbar, dass der ehemalige Superintendent Hans Mehlhorn zu dem langjährigen Pfarrer von St. Bernward, Alfred Heinze, gesagt haben soll, er "beneide" ihn wegen des Standortes seiner Kirche und freue sich immer, wenn er von der Celler Straße aus den "erhabenen Anblick" genießen könne.



Bild 4: Altarraum von St. Bernward 1920

Dieses Bild vor Augen soll uns bei der Darstellung der wechselvollen Geschichte unserer Kirche, die zwischen 1914 und 1915 erbaut wurde, begleiten. Sie ist die älteste Katholische Kirche nach der Reformation im Landkreis Gifhorn und war für alle Katholiken im Landkreis zuständig.

Zunächst soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass es auch vorreformatorische Kirchen im Landkreis Gifhorn gab. Eine der ersten wurde 1269 in Gifhorn errichtet. Sie gehörte zu der von den Celler Herzögen erbauten Burg und hatte ihren Standort ungefähr dort, wo sich heute der Sparkassenparkplatz befindet. Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1519 anlässlich der "Hildesheimer Stiftsfehde" zerstört.

1382 wurde am Weinberg – wo sich heute ein Blumenladen befindet – eine Kapelle errichtet, die dem heiligen Georg geweiht war. Diese wurde 1813 von den Franzosen verwüstet. 1841 wurde sie wieder als Friedhofskapelle hergerichtet. 1967 erfolgte der endgültige Abriss.

Die Weihe unserer St. Bernward-Kirche erfolgte am 29. August 1915. Dazu schrieb die Aller-Zeitung in einem Artikel tags darauf: "Die Weihe der neuen katholischen Kirche in Gifhorn fand gestern in feierlicher Weise statt. Hoch von dem freundlichen Turme des schmucken Baues wehte die blau-weiße Kirchenfahne. Mit Birkenbäumchen war der Weg zum Haupteingang eingefasst, und diesen umrahmte eine Flechte von blühender Heide."



Bild 5: Luftbild von Bernward-Kirche und Friedhof von 1930

Die Zeit vor dem Bau der Kirche

Nach der Einführung der Reformation im Fürstentum Lüneburg (1527) war die Zahl der Katholiken in Gifhorn sehr gering. Erst im Zeitalter der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nahm ihre Zahl allmählich zu. Gab es im Jahre 1858 dreizehn Katholiken unter 2592 Einwohnern in Gifhorn, so waren es 1895 neunundsechzig unter 3398. Hinzu kamen in dieser Zeit die katholischen Saisonarbeiter, besonders aus Schlesien und Polen, die in der Torfindustrie in Triangel und Neudorf-Platendorf und in der Zeit der Spargelernte und der Zuckerrübenkampagne bei den hiesigen Bauern arbeiteten. Gottesdienste wurden behelfsweise in Sälen gefeiert, z. B. in dem der Familie Specht auf dem Steinweg in Gifhorn oder in einer "kirchlichen Baracke" in der Moorsiedlung Neudorf-Platendorf.

Bau und Einweihung der Kirche

Um die Jahrhundertwende beschloss das Bonifatiuswerk in Paderborn, in größeren Städten, besonders in Kreisstädten, Kirchen zu bauen. Mit dem Bau der Gifhorner Kirche, die große Ähnlichkeit mit denen in Soltau und Hohenhameln hat, wurde 1914 am Ziegelberg begonnen. Sie war hauptsächlich für die Saisonarbeiter der Umgebung gedacht. Weil im Jahre 1914 jedoch der Erste Weltkrieg ausbrach,



Bild 6: Wallfahrt im Torfzug mit Marienfigur

ging der Bau nur schleppend voran. Wie aus dem erwähnten Artikel der Aller-Zeitung hervorgeht, fand die Einweihung der Kirche am 29. August 1915 unter der Leitung von Domkapitular Busse aus Hildesheim in feierlichem Rahmen statt. Sie bekam den Namen des Hl. Bernward, der von 993 – 1022 Bischof von Hildesheim war. Unter ihm entwickelte sich Hildesheim zu einer der wichtigsten Stätten der deutschen und europäischen Kunst.

Die Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg

Infolge des Krieges blieben die katholischen Saisonarbeiter aus, weshalb die Kirche in ihren Anfangsjahren relativ ungenutzt blieb. Zehn Jahre lang kam nur einmal im Monat ein Priester, meistens aus Hildesheim, zur Feier der Hl. Messe.



Bild 7: Erstkommunion in St. Bernward, undatiert

Für kurze Zeit wohnte in Gifhorn ein für die Gemeinde zuständiger Priester, der allerdings schon bald unverrichteter Dinge nach Hildesheim zurückkehrte und empfahl: "Die Kirche kann zum Abbruch verkauft werden!" Erst im Jahre 1926 wurde neben der Kirche das Pfarrhaus erstellt. Nun kam für die wenigen Katholiken der erste fest ansässige Seelsorger, Pastor Franz Lehne, nach Gifhorn. Er hatte den ganzen damaligen Landkreis Gifhorn zu betreuen. In Fallersleben ließ er eine kleine Kapelle erbauen. Er war der erste Geistliche im Bistum Hildesheim, der ein Auto fuhr. In dieser Zeit wurde auch der katholische Friedhof in Gifhorn angelegt und eine Kapelle zu Ehren des hl. Georg darauf errichtet.

Während des Zweiten Weltkrieges und die Jahre danach

Im Jahre 1939 übernahm Pastor Josef Henze die Seelsorge. In dieser Zeit gewann die St. Bernward-Kirche an Bedeutung, da vor allem Evakuierte aus dem

Westen Deutschlands hierher kamen

Die Katholiken unter ihnen fanden in dieser schweren Zeit in der St. Bernward-Gemeinde ihren religiösen Mittelpunkt. Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrten die meisten Evakuierten in ihre Heimat zurück. Jetzt kamen jedoch aus den deutschen Ostgebieten Vertriebene in großer Zahl.

Lebten 5520 Menschen im Jahre 1939 in Gifhorn, so waren es 1949 knapp 10.000, darunter 750 Katholiken. An Sonn- und Feiertagen muss-

ten in der St. Bernward-Gemeinde jetzt schon zwei Messen gefeiert werden.

Am 16. Juli 1949 übertrug Bischof Josef Godehard von Hildesheim Pastor Hermann Diekotto die Seelsorge in St. Bernward. Schon nach dem Krieg war das Gebiet Wolfsburg/Fallersleben ein selbständiger Seelsorgebezirk geworden. Nun wurden vier neue Gifhorner "Außenstationen" mit eigenem Priester in Wittingen, Meine, Wahrenholz und Tülau-Fahrenhorst gegründet. Die Hl. Messe wurde in evangelischen Kirchen oder Schulen gefeiert. Später wurden Wittingen, Meine und Wesendorf selbständige Kirchengemeinden.

Am 1. August 1956 wurde Gifhorn durch Anordnung des im Sterben liegenden Bischofs Josef Godehard eine selbständige Kirchengemeinde. Bis dahin war St. Bernward lediglich eine Filialkirche der Pfarrei St. Ludwig in Celle gewesen. Erst im Jahre 1960 wurde die Gifhorner Gemeinde zur Pfarrei erhoben.

Die Jahre seit 1960

Ein Schwerpunkt in der Seelsorge war seit Kriegsende Meinersen mit den umliegenden Ortschaften. Nachdem zuerst in der evangelischen Kirche Gottesdienst gefeiert worden war, wurde 1960 im alten Amtsgericht in Eigenleistung eine Kapelle errichtet.

Am 1. August 1961 kam Pfarrer Alfred Heinze nach Gifhorn. Er sollte für 27 Jahre die Geschicke der Gemeinde lenken. In seine Amtszeit fällt der Bau einer zweiten katholischen Kirche in Gifhorn. Durch das starke Anwachsen der Stadt war die Gründung dieser Gemeinde notwendig geworden. Am 30. Mai 1972 wurde die St. Altfrid-Kirche im südlichen Stadtgebiet geweiht.

In St. Bernward wurde ein neues Pfarrheim errichtet und im Oktober 1974 eingeweiht. Dieses Heim ist neben dem



Bild 8: Geschmückt zum 25-jährigen Jubiläum

Gotteshaus zum Mittelpunkt des Gemeindelebens geworden.

Als in Meinersen der Pachtvertrag im alten Amtsgericht abgelaufen war und das Gebäude baufällig wurde, entstand mit Hilfe des Bonifatiuswerkes in Paderborn die St. Maria Goretti-Kirche. Sie wurde am 17. Dezember 1977 eingeweiht und zur Filialkirche der Pfarrgemeinde St. Bernward.

1979 erfolgte die Außenrenovierung der St. Bernward-Kirche und 1987 erhielt der katholische Friedhof in Gifhorn nach Erweiterung eine neue Kapelle, da die alte zu klein und baufällig geworden war.

Zur Pfarrgemeinde St. Bernward gehörten nach der Neuaufteilung mit der St. Alfrid-Gemeinde der nördliche Teil der Stadt Gifhorn einschl. der Ortsteile Gamsen, Kästorf, Wilsche und Neubokel. Hinzu kommen Neudorf-Platendorf, Triangel und Meinersen mit Seershausen, Müden Dieckhorst und Ettenbüttel.

Wichtige Gruppen und Institutionen

In den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts war der "Männerverein" für

die Mitgestaltung des kirchlichen Gemeindelebens von großer Bedeutung. Diese Aufgaben übernahm nach dem II. Vatikanischen Konzil (1962-1966) und der später folgenden Würzburger Synode der Deutschen Bistümer (1972-1975) in der Hauptsache das neu geschaffene Gremium des Pfarrgemeinderates. Dieses hatte den Pfarrer bei der Erledigung seiner Aufgaben zu beraten und zu unterstützen. Für die Vermögensverwaltung war der Kirchenvorstand zuständig. Diese Aufgabe hat inzwischen der Pastoralrat übernommen.

Wichtige Partner der Gemeinde waren von jeher
die Pfadfinderschaft St.
Georg und der Kirchenchor, die beide
bis heute noch sehr aktiv sind.

In den 80er/90er Jahren wurde das Gemeindeleben stark von einer Jugendgruppe, einem Ehe- und Familienkreis, einem Mutter-Kind-Kreis, einem Seniorenkreis und einem Frauen-Handarbeitskreis geprägt. Auch brachte sich das katholische Bildungswerk Gifhorn/Meine mit Vorträgen und Bildungsveranstaltungen fruchtbringend ein.

Eine herausragende Rolle übernahm der Schönstatt-Frauen und Mütter-Kreis, der

bis heute als geistliche Bewegung sehr aktiv geblieben ist. Durch diese Gruppe wurde unter anderem eine Patenschaft

> für ein Kinderheim in Curitiba/ Brasilien begründet. Diese Verbindung besteht bis in die Gegenwart.

Auch ein Rosenkranz-Gebetskreis, der sich u. a. regelmäßig vor Wochentags-Gottesdiensten trifft, um für viele Anliegen im geistlichseelischen Bereich zu beten, sowie eine "Gartenkolonne", die mit Fleiß dafür sorgt, dass es um unser Gotteshaus schön bleibt, sollen dankbar erwähnt werden. Vergessen werden dürfen auf keinen Fall die vielen "stillen Helfer/ -innen" – insbesondere des Kirchenreinigungs- und Busdienstes. Näheres über die Arbeit einiger Gruppen ist an anderer Stelle nachzulesen.



Bild 9: Kugel und Wetterhahn nach Kriegsschaden und Sturm am 16.10.79

Bemerkenswerte Veranstaltungen und Feste

Immer wiederkehrende Höhepunkte im Jahreskreis sind und waren die Fronleichnamsfeste mit ihren würdevollen Prozessionen durch Teile unserer Stadt, die gemeinsam mit der St. Altfrid-Gemeinde veranstaltet wurden. Diese Gemeinsamkeit erstreckte sich auch auf die jährlich durchgeführten Faschingsvergnügen im ehemaligen Kulturzentrum, die großen Zuspruch und Aufmerksamkeit – auch bei Nichtkatholiken – fanden.

Jährliche Highlights waren auch die Nikolausfeiern, die sowohl im Pfarrheim als auch in der Kirche von Jung und Alt gut angenommen wurden. Dies bezieht sich sowohl auf Gifhorn als auch auf Meinersen. Auch der jährliche "Meinersentag", an dem die "Gifhorner" nach Meinersen fuhren und dort manche nette Überraschung geboten bekamen, erfreute sich großer Beliebtheit.

In diesem Zusammenhang soll besonders darauf hingewiesen werden, dass sowohl das 30jährige als auch das 40jährige Jubiläum der damaligen Filialkirche Maria Goretti in Meinersen unter starker Beteiligung der Gläubigen aus Gifhorn im feierlichen Rahmen begangen wurden.

Nicht vergessen werden sollen die ökumenischen Begegnungen mit der St.-Nicolai-Gemeinde, die im jährlichen Wechsel in gemeinsamen Gottesdiensten mit anschließendem Treffen in den jeweiligen Gemeinderäumen stattfanden.

Ein besonderes Ereignis war das 50jährige Priesterjubiläum von Pfarrer Alfred Heinze, das am 06.August 1988 in feierlichem Rahmen unter großer Anteilnahme von Vertretern des öffentlichen Lebens begangen wurde. Den Festgottesdienst zelebrierte Weihbischof Heinrich Pachowiak mit den Priesterkollegen des Dekanates Wolfsburg.

Zum Schluss sei noch auf das 75jährige Jubiläum der St. Bernward-Kirche hingewiesen, das 1990 unter Beteiligung zahlreicher Vertreter des öffentlichen Lebens gefeiert wurde. Es endete mit einer Festwoche vom 29. August bis 02. September.



Bild 10: Bernward-Kirche im 65. Jubiläumsjahr

Höhepunkte waren ein Pontifikalamt mit Weihbischof Heinrich Machens und ein anschließender Empfang im "Deutschen Haus".

Einer der geistlichen Gastredner stellte damals die provozierende Frage, ob es denn wohl im Jahre 2015 die St. Bernward-Gemeinde noch geben würde. Heute stellen wir fest, dass seine Frage nicht ganz unberechtigt war. Zum einen kann gesagt werden, dass fast eine ganze Generation der heute 40- bis 60jährigen "weggebrochen" ist. Zum anderen ist Tatsache, dass die St. Bernward-Kirche seit der Zusammenführung von Pfarrgemeinden im Bistum Hildesheim im Jahre 2004 "vorerst" keine Pfarrkirche mehr ist. Wenn man so will, ist sie nach circa einem halben Jahrhundert wieder dort angekommen, wo sie schon einmal war.

Vergleicht man ihre "Lebensgeschichte" mit einer Zugreise, so steht auf ihrer Fahrkarte: "Einmal Pfarrkirche und zurück".

Aufgrund ihrer soliden Bausubstanz und des sie umgebenden Geländes, das Möglichkeiten zu An-/Neubauten etc. bietet, bestände durchaus die Chance, dass sie eines Tages wieder zur Pfarrkirche erhoben wird. Insofern könnte es durchaus zur "Lösung einer Rückfahrkarte" kommen.

"Gott sei Dank" ist ein Teil der o. g. "weggebrochenen Generation" durch neu zugezogene junge Familien mit Kindern, die in verschiedenen Bereichen des Gemeindelebens besonders aktiv sind, aufgefüllt worden. So darf das eingangs zitierte Kirchenlied mit viel Gottvertrauen zu Ende gesungen werden: "... O lass im Hause dein uns all' geborgen sein!"



Bild 11: Weihbischof Machens zur Feier des 75. Jubiläums

Literatur- und Quellennachweis

Diekotto, Hermann: St. Bernward Gifhorn, Stuttgart 1961

Heinze, Alfred: St. Bernward, Gifhorn, in Kontakte (Rundbrief des Dekanates Wolfsburg), Wolfsburg 1977

Roshop, Ulrich: Gifhorn - Das Werden und Wachsen einer Stadt, Gifhorn 1982.

Brüggemann, Fritz: Die Geschichte einer Stadt. Gifhorn 1962

Seisel, Karla: Gifhorn - Geschichte der Gifhorner Kirchen, Gifhorn 2013 für "Geschichtswerkstatt" der Bürgerstiftung Kavaliershaus

Thiel, Torsten: 75 Jahre St. Bernward, Kreiskalender 1990 - Gifhorner Heimatbuch

Fußnote:

Entnommen aus dem Kreiskalender Gifhorn 2015

Verzeichnisse über Pastoren und Pfarrer, Kapläne, pastorale Mitarbeiter-/ innen, stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes und Vorsitzende des Pfarrgemeinderates etc. siehe Beitrag "Personalien"

Rainer und Torsten Thiel , März 2014

Die Zeit nach der Fusion der 4 Kirchengemeinden

Im Jahr 2004 werden die Pfarrgemeinden St. Altfrid, St. Bernward und St. Andreas durch Bischof Dr. Josef Homeyer aufgelöst. Zugleich werden sie aus vielerlei Gründen mit St. Maria Goretti zu einer großen Gemeinde mit über 12.000 Gemeindemitgliedern zusammengelegt. Die Katholische Pfarrgemeinde St. Altfrid Gifhorn/Meine ist entstanden.

Bild 13: Statue des Hl. Bernward

Die Leitungsgremien werden zusammengefasst: Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand setzten sich nun aus Mitgliedern aller 4 Kirchorte zusammen. Entscheidungen wurden zentral für alle Kirchorte getroffen. In 2011 wird entschieden, diese beiden Gremien zusammen zu fassen und

einen "Pastoralrat" als kompaktes Leitungsgremium zu wählen. Statt der bisher 28 Frauen und Männern entscheiden nun 14 Gewählte mit über die Geschicke der Großgemeinde. Ihnen zur Seite stehen die mit immer mehr Kompetenzen ausgestatteten Ortsausschüsse, hier wird das Leben vor Ort organisiert, werden Entscheidungen getroffen.

Pfarrkirche, also Dienstsitz des Gemeindeleiters, wird die St. Altfrid-Kirche am Pommernring. St. Bernward ist nun, wie am Anfang der Geschichte, wieder eine Filialkirche wie auch St. Andreas in Meine.

Die Leitung obliegt in der Zeit der Fusion Pfarrer Christoph Müller, unterstützt von Pfarrer Egon Borm, der weiter das Pfarrhaus von St. Bernward bewohnt und Diakon Armin Bötjer in Meine. Nach der Dienstzeit Pfarrer Müllers gibt es in St. Altfrid verschiedene Vertreter, unter anderem Pfarrer Dr. Willy Manzanza, der einen großen und bleibenden Eindruck hinterließ. In den Sommerferien übernehmen regelmäßig Father Regnald und Pfarrer



Bild 12: Taufbecken in St. Bernward



Bild 14: Innenansicht St. Bernward 2012

Nkem Hyginus die Vertretungen für die Gottesdienste in unserer Gemeinde.

Anfang September 2006 steht dann der neue Gemeindeleiter fest: Pfarrer Matthias Kreuzig bezieht das Pfarrhaus in St. Altfrid und übernimmt bis zu seinem viel zu frühen Tod am 04. September 2012 die Leitung der Pfarrei. Kurz zuvor geht Pfarrer Borm in den wohlverdienten Ruhestand. Er verstirbt am 30. Juni 2011. Mit Constantin Sendker zieht ab August 2006 wieder ein Kaplan in das freigewordene Pfarrhaus St. Bernward.

Nach Ablauf der Dienstzeit von Kaplan Sendker im Juli 2009 übernimmt Kaplan Robert Solis seine Aufgaben, später, am 01.08.2012, wird Solis zum Pastor ernannt. Er wohnt nicht mehr im Pfarrhaus von St. Bernward, sondern hat eine Wohnung in der Nähe von St. Altfrid, so dass jetzt eine Umnutzung des Pfarrhauses erfolgt.

Die oberen Stockwerke des Pfarrhauses werden nun von der Caritas bezogen, das Pfarrbüro befindet sich weiterhin im Erdgeschoss. Der Konferenzraum steht jetzt auch den Ehrenamtlichen für Sitzungen und Treffen bereit.

Die langjährige "gute Seele" des Pfarrbüros, Theresia Ehrenreich, geht 2010 in den wohlverdienten Ruhestand. Ihr folgte Carmen Freier. Gabriele Nickel übernimmt von 2001 bis zum 1. Juli 2012 die Aufgaben als Gemeindereferentin. In diesen 11 Jahren ist sie unter anderem verantwortlich für die Kommunionvorbereitung, die

Jugendarbeit, die Vorbereitung von Familiengottesdiensten usw. Sie steht den Ehrenamtlichen jederzeit zur Verfügung, hat immer eine Lösung und füllt ihr Amt mit Herzblut aus.



Bild 15: Gabriele Nickel geht 2012

In der Kirche sorgt unsere Küsterin Hildegard Mika-Cibis dafür, dass alles seine Ordnung hat, die Messen vorbereitet sind und die Gewänder für die Priester bereit liegen. Dank ihr haben die Lektoren immer die richtigen Lesungen zur Hand und die Ministranten sind immer ordentlich gekleidet. Sie steht auch als Vertretung für die Pfarrsekretärin zur Verfügung.

Die Sakramentenvorbereitung, wie Firm-, Kommunion- und Taufvorbereitung, wird nun gemeinsam mit den anderen Kirchorten durchgeführt. Der Empfang der Sakramente ist damit nicht mehr an den Kirchort gebunden und wird damit zu einem Anlass für den beginnenden regen Austausch zwischen den Gemeinden.

Es gibt seit der Fusion auch nur noch einen gemeinsamen Pfarrbrief für Alle, aus allen Orten sind Ehrenamtliche daran beteiligt. Es wird in den Treffen der Redaktion festgelegt, was veröffentlicht werden soll. Gibt es Wünsche aus der Gemeinde oder von den Hauptamtlichen, steht ein kirchlicher Feiertag an, oder, oder, oder? Man sieht dem Pfarrbrief an, dass er mit Spaß und Können hergestellt wird.

Um die Belange der St. Bernward-Kirche und ihre Besucher kümmert sich seit der Fusion der schon oben genannte Ortsausschuss, er wird im Zuge der Kompetenzerweiterungen zum "Lokalen Leitungsteam". Ehrenamtliche Gemeindemitglieder, auch aus dem Pastoralrat des Kirchortes, stehen für die Organisation des Gemeindelebens am Ziegelberg zur Verfügung. Der Ortsausschuss ist das Bindeglied zwischen der Gemeinde und dem Pastoralrat, viele Entscheidungen werden schon hier



Bild 16: Maria mit dem Kind, 2014

getroffen: Kleinere Reparaturen, die Gestaltung des alltäglichen Gemeindelebens, besondere Gottesdienste, Gemeindefeste oder auch die Spendeneinwerbung für die Renovierung der Kirche, damit sie für das 100-jährige Jubiläum eine ordentliche Erscheinung darstellt.

Gemeinsam mit dem Bauausschuss und dem Pastoralrat entwickelt der Ortsausschuss die Pläne zur Renovierung der Kirche. Dringende Arbeiten sind nötig geworden. Wände im Innenraum sind feucht. Herausgestellt hat sich, dass die Grundleitungen teilweise verstopft und undicht sind. Dem kann dann abgeholfen werden, eine Fachfirma kann die Leitungen durchfräsen. Dachrinnen müssen saniert werden, genauso wie auch die Elektroleitungen. Hier sind noch zweiadrige Kabel verlegt, die dem heutigen Sicherheitsstandard nicht mehr genügen. Ein E-Check

zeigt, was erneuert werden muss.

Auch die Idee eines Lichtkonzeptes und ein Innen- und Außenanstrich werden geplant. Die Heizung soll erneuert werden, die Steuerung so geplant werden, dass sie die Luftfeuchtigkeit optimal einstellen kann. Unsere historische Ladegast-Orgel wird auf diese Weise optimal geschützt.

An dieser Orgel wird nun schon "traditionsgemäß" der Gifhorner Orgelsommer durchgeführt. Namhafte Musiker an der Orgel zeigen ihr Können mit Sängern und Musikern verschiedener Herkunft und Instrumenten. Diese Termine sind jedes Jahr das Highlight für jeden Musikliebhaber und schon weit über die Grenzen unserer Gemeinde bekannt. Auch im Jubiläumsjahr sind Konzerte geplant, sie bilden ein Teil der Jubiläumsveranstaltungen.



Bild 17: St. Bernward erwartet geschmückt den Fronleichnamszug, 2012

Auch schwere und traurige Entscheidungen müssen getroffen werden. So wird 2014 im Pastoralrat der Beschluss gefasst, die katholische Kirche in Meinersen, "St. Maria Goretti", zu profanieren. Die sehr emotionale letzte Messe feiert am 24. September 2014 Generalvikar Dr. Schreer. Am Ende des Gottesdienstes wird das Allerheiligste aus dem Tabernakel entfernt, das Ewige Licht gelöscht, der Altar geöffnet und die Reliquie entnommen. Sie wird nun in Hildesheim aufbewahrt.

Die Grundentscheidung zu den Kirchenschließungen wurde schon in Hildesheim getroffen, da der Priestermangel auch vor unserer Gemeinde keinen Halt macht. Auch sind die Arbeitsbelastungen für die Ehrenamtlichen bezüglich Gebäude und Grundstück nicht mehr zu stemmen. Bei sinkenden Kirchensteuereinnahmen und Kirchenmitgliedern soll eher in Menschen, denn in Gebäude investiert werden.



Bild 19: St. Maria Goretti im Herbst 2011

Jedoch, das Gemeindeleben geht weiter. Bestimmte Aktionen, wie das beliebte Krippenspiel, die Sternsinger und bestimmte Gemeindefeste werden



Bild 18: Gemeindefest 2012 im Pfarrgarten

weiterhin stattfinden. Auch im Pastoralrat ist Meinersen weiterhin vertreten.

Der große Vorteil von St. Bernward ist der herrliche Pfarrgarten. Er bietet Platz für große Gemeindefeste, wie z.B. zu Fronleichnam. Die Pfadfinder treffen sich wöchentlich in St. Bernward und nutzen das Außengelände ebenfalls ausgiebig. Der tolle Spielplatz zieht immer wieder Kinder an, er wurde in 2014 erneuert.

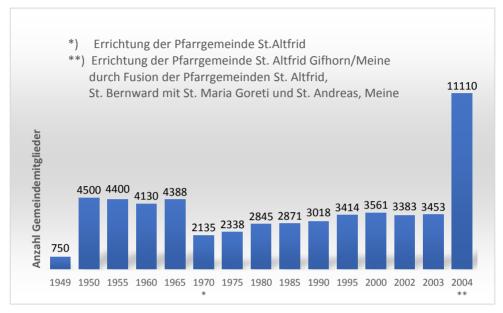
Die Pflege des großen Geländes hat lange Zeit ein "Gartenteam" übernommen, aus Altersgründen fällt es den Mithelfenden immer schwerer, diese Arbeiten zu verrichten. Nun kümmert sich unser Hausmeister Andreas Wantoch um viele der anfallenden Aufgaben.

Wir danken allen Erwähnten und nicht Erwähnten für ihren stetigen Einsatz für unsere Gemeinde St. Bernward. Ohne dieses Engagement könnten wir das Gemeindeleben sicher nicht mehr aufrechterhalten.

Ihnen allen ein "Vergelt's Gott"!

Ingrid Tietge

Entwicklung der Gemeindemitglieder von St. Bernward



Grafik 1: Mitgliederzahlen St. Bernward

Anzeige



Personalien St. Bernward und St. Altfrid Gifhorn/Meine

Pfarrer und Kapläne in St. Bernward 1928 - 2004

Pastor Franz Lehne	1.4.1927 - 1.3.1939
Pastor Joseph Henze	1.3.1939 - 16.7.1949
Pastor Hermann Diekotto	16.7.1949 - 1.8.1961
Pfarrer Alfred Heinze	1.8.1961 - 31.8.1988
Pfarrer Hans-Joachim Franzke	1.9.1988 - 15.1.1996
Pfarrer Egon Borm	28.2.1996 – 30.6.2006

Kaplan Bruno Kutschki	ab 6.3.1938
Kaplan Alfons Hoffmann	ab 20.3.1941
Kaplan Rudolf Blecker	ab 1.6.1947
Kaplan Richard Hornow	ab 1.12.1947
Kaplan Rudolf Wiederholt	ab 16.7.1949
Kaplan Georg Sobetzko	ab 1.2.1952
Kaplan Heinrich Ohagen	ab 1.8.1953
Kaplan Willibald Schirmeisen	ab 16.3.1955
Kaplan P. Adolf Fritz	ab 15.4.1957
Kaplan Johann van den Brule	ab 1.10.1958
Kaplan P. Kreuger	ab 1.8.1961
Kaplan Johannes Schlingermann	ab 1.1.1962
Kaplan Antonius Sips	ab 17.8.1964
Kaplan Norbert Winkler	ab 1966
Kaplan Heinrich Jeibmann	1.10.1969
	bis 1.8.1970



Bild 20: Pfr. Thomas Hoffmann

Pfarrer, Pastoren, Kapläne und Diakone in St. Altfrid Gifhorn/Meine ab 2004

Pfarrer Christoph Müller Pfarrer Egon Borm Pfarrer Dr. Willy Manzanza Pfarrer Matthias Kreuzig Pastor Gabriel Makinisi Pastor Robert Solis Pfarrer Thomas Hoffmann	2001 - 2005 1996 – 2006, verstorben am 01.07.2011 2005 - 2006 2006 - 2011, verstorben am 04.12.2012 seit 2011 seit 2012 seit 2013
Prarrer Inomas Hoffmann	Selt 2013
Kaplan Constantin Sendker	2006 - 2009
'	
Kaplan Robert Solis	2009 - 2012 (am 01.08.2012 zum Pastor ernannt)

Diakon Armin Bötjer 1990 - 2012
Diakon Thomas Keller seit 2012

Gemeindereferentinnen:

Schwester Edelburga Heinze Marlies Schlomski Gabriele Nickel Beate Schulz

Organisten/innen

Hans Osseforth
Bernward Osseforth
Edeltrud Heinze
Nicola Kindel, geb. Köneke
Dr. Sigrid Brüggemann
Arne Hallmann
Kristin Gottler
Alexandra Gottler
Uschi Block
Christa Bausch
Viola Seibold

Rendanten/innen

Fritz Burghardt Franz Schmitz Bernhard Trautmann Veronika Schäfer Margarethe Laumann (ab Fusion)

Pfarrsekretärinnen

Schwester Edelburga Heinze Theresia Ehrenreich Carmen Freier Ingrid Tietge

Küster/innen

Edelburga Heinze Ignatz Kolmer Marisalem Hildegard Mika-Cibis

Priester, die aus der St. Bernward-Gemeinde stammen

Hans-Joachim Osseforth, z. Zt. Hannover

Stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes (1. Wahl am 20.01.1957)

Edwin Herbst Horst Burgdorf Gabriele Trautmann

Pfarrgemeinderatsvorsitzende

Georg Schmidt	(1968 - 1970)
Hans-Peter Baumann	(1970 - 1974)
Horst Burgdorf	(1974 - 1978)
Peter Arnold	(1978 - 1980)
Harald Schote (kom.)	(1980 - 1982)
Rainer Thiel	(1982 - 1994)
Bernward Osseforth	(1994 - 2004)

2004 erfolgte per Dekret des Bischofs die Zusammenführung der Kirchengemeinden St. Altfrid, Gifhorn, St. Bernward, Gifhorn mit St. Maria Goretti, Meinersen und St. Andreas, Meine. Delegierte der Pfarrgemeinderäte der Gemeinden bildeten einen "neuen" Pfarrgemeinderat St. Altfrid Gifhorn/Meine. Zum Vorsitzenden wurde Olaf Katzer gewählt.

Mit der Wahl 2010 sind beide Gremien in einem Pastoralrat vereinigt. Vorsitzender ist z. Zt. Pfr. Thomas Hoffmann, als Stellvertreter fungiert Norbert Jasper. St. Bernward wird im Vorstand durch Gabriele Trautmann vertreten. Seit einigen Jahren gibt es für die einzelnen Ortskirchen Ortsausschüsse (OA). Vorsitzende für den OA St. Bernward ist z. Zt. Ingrid Tietge.

Rainer Thiel

Galerie der Priester in St. Bernward



Bild 21: (Namenszuordnung nicht möglich)



Bild 22: (Namenszuordnung nicht möglich)



Bild 24: (Namenszuordnung nicht möglich)



Bild 23: (Namenszuordnung nicht möglich)



Bild 25: (Namenszuordnung nicht möglich)



Bild 28: Pfarrer Alfred Heinze



Bild 27: Pfarrer Hans-Joachim Franzke



Bild 26: Pfarrer Egon Borm



Bild 33: Pfarrer Dr. Willy Manzanza



Bild 30: Pastor Robert Solis



Bild 32: Pastor Gabriel Makinisi



Bild 29: Pfarrer Christoph Müller



Bild 31: Pfarrer Matthias Kreuzig



Bild 35: Father Regnald



Bild 37: Father Nkem Hyginus (Heitschi)



Bild 34: Diakon Armin Bötjer



Bild 36: Diakon Thomas Keller

Baugleiche Kirchen

Unsere St. Bernward-Kirche in Gifhorn war nicht die einzige ihrer Art, die vom Baustil her vor 100 Jahren gebaut worden ist. Auch in Soltau und Hohenhameln entstanden baugleiche Kirchen.



Bild 38: Kirche St. Laurentius, Hohenhameln

Der Bau der katholischen St. Laurentius-Kirche in Hohenhameln begann bereits 1912. Sie wurde als verputzte Saalkirche aus Bruchsteinen mit Strebepfeilern errichtet. Im Portalgiebel ist ein großes Relief-Medaillon der Muttergottes mit dem Kind eingelassen. Die Kirche erhielt allerdings noch keinen Turm, sondern das Geläut wurde in einen Dachreiter mit barocker Haube eingelassen, der sich über dem Portalgiebel befindet. Diese Kirche hat 100 Jahre unverändert überstanden.

Der Grundstein für den Bau der katholischen St. Marien-Kirche in Soltau wurde wie in Gifhorn im Jahre 1914 gelegt und

ebenso 1915 die Einweihung gefeiert. Auch hier war das Kirchenschiff baugleich. Doch im Unterschied zur St. Bernward-Kirche ist der baugleiche Glockenturm links vom Portal errichtet worden. Aber schon Ende der 1920er Jahre wurden Schäden festgestellt. Aus alten Protokollen ist zu lesen, dass über Feuchtigkeit, abblätternden Putz und die rauchende Ofenheizung geklagt worden ist. Als nach dem Krieg durch den Flüchtlingsstrom die Anzahl der Kirchenbesucher zu groß wurde, nahm man 1974 dies und den schlechten Bauzustand zum Anlass, das Kirchenschiff abzureißen und 1975 den Grundstein für eine Saalkirche aus Backsteinen und mit Flachdach zu legen.



Bild 39: Kirchturm von St. Marien, Soltau

Der alte stehengebliebene Glockenturm von 1914 erinnert heute noch an den Ursprung dieser Kirche. *Harald Schote*

Die ersten Glocken von St. Bernward



Bild 40: Uhrwerk (links) und Geläut-Steuerung (rechts)

Am 24. Dezember 1930 erklangen die ersten Bronzeglocken in unserer St. Bernward-Kirche. Sie wogen 12, 24, und 16 Zentner. Zwei von Ihnen wurden im 2. Weltkrieg eingeschmolzen.

Hier ein Auszug aus einem Vortrag über diese Glocken der St. Bernward-Kirche: "Die neuen Glocken der katholischen Kirche in Gifhorn sind jetzt von dem Glockensachverständigen des Bischöflichen General-Vikariates in Hildesheim, Herrn Domorganist Theodor Gronen geprüft worden. Das Ergebnis ist überaus erfreulich. Die Glocken werden als ein sehr gut gelungenes Meisterwerk des jugendlichen Glockengießers Joseph Otto in Apolda

bezeichnet. Das Äußere aller drei Glocken wird als so sauber und gleichmäßig im Rotguss beurteilt, wie es selten vorkommt. Bilder und Inschriften zeigen sich in tadellosem Zustande.

Mit noch größerer Freude hat der Sachverständige sein Urteil über die musikalische Seite der Glocken abgeben können, die das Te-Deum-Motiv in dis-fis-gis nach mittlerer Rippe wiedergeben:

Hervorragend gut getroffene Schlagtöne bei allen Glocken gewährleisten ein sehr gutes Geläute, sodass keine Trübungen im Zusammenklang entstehen. Auch sind die Harmonietöne jeder einzelnen Glocke in selten günstiger Weise gelungen, wie in

Auszug aus dem Vermessungsprotokoll der Bronze-Glocken von St. Bernward

	Erste Glocke dis	Zweite Glocke fis	Dritte Glocke gis
Schlagton	1/8 Ton höher als dis	2/8 Ton höher als fis	1/8 Ton höher als gis
Resonanz	120 Sekunden	90 Sekunden	70 Sekunden

dem Auszug des Messprotokolls ersichtlich ist

Nach dem Gutachten sind alle Glocken gleich gut. Voller edler, weicher Klang ist dem Ohre wohltuend besonders bei der 1. Glocke. Das Werk ist also gut gelungen. Es wird jeden Geber freuen, zu hören, dass seine Glockengabe dazu beigetragen hat, für Gifhorn ein Meisterwerk zu schaffen, an dessen Tonschönheit viele immer wieder Freude haben. Es sei an dieser Stelle nochmals allen Gebern gedankt."



Bild 43: Seilzüge für Gewichte und Glocken sowie Antriebswelle für Zeiger der Uhr

Erst im Jahr 1950 wurden die im Krieg eingeschmolzenen Glocken durch zwei aus Stahlguss ersetzt, die auch heute noch regelmäßig erklingen.

Die Steuerung der Glocken als auch der



Bild 41: Kleine Glocken und Uhrglocke

Zeiger der Ziffernblätter befindet sich unterhalb der Glocken in einem Raum des Turmes, der gerade eben noch über eine Treppe erreichbar ist. Dieses mechanische Wunderwerk, nur das Aufziehen der großen Gewichte geschieht mittels Elektromotor, ist durch einen später errichteten Verschlag vor Staub und Schmutz geschützt.

Die vermeintlich vier Uhren außen am Turm werden durch das eine Uhrwerk im Inneren über Wellen und Getriebe gesteuert, so dass es eigentlich nie unterschiedliche Zeitanzeigen geben sollte.

Ingrid Tietge



Bild 42: Große Glocke

Der heilige Bernward: Glaube, Kunst und Politik

Das hundertjährige Jubiläum unseres dem heiligen Bernward geweihten Kirchengebäudes ist vielleicht ein besonders angemessener Anlass, um sich auch an die Lebensgeschichte seines Namenspatrons zu erinnern: Er bleibt uns heute gerade durch

die Kunstwerke und Bauten in Erinnerung, die unter seiner Leitung entstanden sind; ganz so, wie es seine Grabinschrift in St. Michael in Hildesheim erhofft: "Kommt, unsere Mitbürger, betet zu Gott und gedenkt Eures Bischofs Bernward."

Er amtierte als Bischof von Hildesheim von 993 bis 1022, also zu einer Zeit, in der die Jahrtausendwende viele Menschen ein bevorstehendes Ende der Welt erwarten ließ. Dass wir heute relativ viel über sein Leben wissen, liegt allerdings auch daran, dass sein Amt ihn oft in die Nähe der "großen Weltpolitik" der damaligen Zeit geführt

hat. Dies begann bereits vor der Wahl zum Bischof mit seiner Aufgabe als Erzieher des späteren Kaisers Otto III., der schon als Kind zum König gewählt worden war und der Bernward zeitlebens verbunden blieb.

Darum wandte sich Bernward auch mit der Bitte um Unterstützung an den Kaiser, als ein Streit mit dem Erzbischof von Mainz um das Kloster von Gandersheim ausbrach, der über viele Jahre hinweg immer wieder zu Konflikten unter den deutschen Bischöfen führte. In dieser Angelegenheit verbrachte Bernward auch einige Zeit im Gefolge von Kaiser und Papst in

> Rom, wobei ihn eine Legende sogar mit der Heiligen Lanze in der Hand an der Spitze der kaiserlichen Truppen bei der Niederschlagung eines Aufstands römischer Bürger schildert.

> Man nimmt an, dass der Lebensbericht von Bernwards Lehrer Thangmar, der später auch Grundlage seiner Heiligsprechung im Jahr 1193 wurde, zwar stark durch diese Auseinandersetzung um Gandersheim und die Bemühung um den Nachweis seiner besonderen Heiligkeit gefärbt ist, aber trotzdem einen guten Einblick in Bernwards Interessen und Handeln gibt.



Bild 44: Statue des Hl. Bernward

Bereits der junge Bernward wird dort als scharfsinnig und vielfältig interessiert beschrieben, gleichzeitig aber auch als bescheiden und von einer geradezu asketischen Lebensweise. Auffällig ist außerdem seine frühe Beschäftigung mit vielen Formen des Kunsthandwerks, die dazu führt, dass er zumindest die Ausführung der Arbeiten in den Werkstätten des Bistums

auch als Bischof genau verfolgt und immer wieder mit eigenen Ideen eingreift. Dies gilt auch für die Architektur der Hildesheimer Michaeliskirche (heute ev.-luth. Gemeindekirche), die Teil eines von ihm gestifteten Benediktinerklosters war und noch heute seine Grabstätte beherbergt.



Bild 45: Bernwardkreuz am Giebel der St. Bernward-Kirche (über dem Eingang)

Eine weitere Legende schreibt ihm zum Beispiel zu, das Große Bernwardkreuz, dessen Abbildung auch die Westseite unserer Kirche über dem Eingang ziert, selbst angefertigt zu haben. Dabei soll auf wunderbare Weise den drei Splittern vom Kreuze Christi noch ein vierter hinzugefügt worden sein, um so die Reliquie im Zentrum des Kunstwerks zu vervollständigen. Weitere Kunstwerke aus seinen Werkstätten sind die Bernwardstür im Dom und die bronzene Christussäule mit Darstellungen aus dem Leben Jesu, die ursprünglich in St. Michael stand und nach der Renovierung wieder ihren Platz im Hildesheimer Dom gefunden hat. Sie alle werden inzwischen auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes geführt.

Angesichts der Tatsache, dass der heilige Bernward das Bild der Stadt Hildesheim und die Bedeutung der Diözese zu seiner Zeit so sehr geprägt hat, ist es nicht verwunderlich, dass außer unserer Kirche in Gifhorn noch mindestens zwölf weitere im Bistum unter seinem Patrozinium stehen. Es gibt sogar noch zwei direktere Verbindungen in den heutigen Landkreis Gifhorn, von denen seine Lebensgeschichte berichtet und die es für eine Kirche im Norden der Stadt ausgesprochen passend machen, sie unter seinen besonderen Schutz zu stellen:

Zum einen gilt er als Erbauer der (heute nicht mehr genau auffindbaren) Mundburg bei Müden, die zum Schutz der Ostgrenze des Bistums gegen benachbarte slawische Stämme angelegt wurde. Noch näher an Gifhorn lag eine an der Ise erbaute hölzerne Wallburg mit einer dem heiligen Lambertus geweihten Kapelle, aus der spätestens 1013 der Ort Wahrenholz hervorgegangen ist und deren Überreste bei Ausgrabungen im Sommer 2014 archäologisch untersucht wurden.

Es gibt also gute Gründe, sich gerade im Jahr des Doppeljubiläums unserer Kirche und unseres Bistums an diesen "lokalen" Heiligen und sein Wirken zu erinnern. Wer sich näher mit seinem Leben befassen möchte, dem sei übrigens die sehr gut lesbare deutsche Übersetzung der "Vita Bernwardi" (erschienen 1993 im Bernward-Verlag, Hildesheim) empfohlen.

Marcus Gröber

Bernward von Hildesheim (Lied)

Melodie: "Lobe den Herren", GL 258

Heiliger Bernward, dein Andenken wird nicht vergehen, solange Menschen die Spur deiner Wirksamkeit sehen.

> Bronze und Stein sollen ein Gotteslob sein. Lass uns die Botschaft verstehen.

Christus als Herrn und Erlöser der Welt zu verkünden, Herrscher und Volk unter seinem Gebot zu verbinden, das war dein Plan.

> Du setztest alles daran, um Gottes Gnade zu finden.

Du hast dein Bistum gefestigt und führtest es weise, dientest den Armen und gabst ihnen Kleidung und Speise, fandest im Kreuz Ruhe inmitten des Streits, Kraft auf der irdischen Reise.

Heiliger Bernward, dein Name ist Ansporn und Segen.
Du suchtest Gottes Reich. Führ uns auf mutigen Wegen,
in dieser Zeit
für Gottes Zukunft bereit,
seiner Vollendung entgegen.

© Peter Gerloff

Schmuckstück auf unserer Empore

Die historische Orgel von Friedrich Ladegast aus dem Jahr 1887

Im Jahr 1914 wird für die neue Kirche in Gifhorn auch eine neue Orgel in Auftrag gegeben, die von der Firma Krell in Duderstadt für 4000 Reichsmark gebaut wird. 1923 überlässt die Gemeinde ihre Orgel "bis auf Weiteres" der Kirche in Wülfel (bei Hannover). Als die Gemeinde 1927 ihre Orgel zurückerlangen möchte, hat sie damit keinen Erfolg und behilft sich bis 1936 mit einem Harmonium

1936 bietet die Orgelbauanstalt Gebr. Sander/Inh. Weissenborn die am 10.3.1887 fertiggestellte Ladegast-Orgel der Freimaurer-Loge Braunschweig zum Kauf an. Diese wird 1937 für 2.400 RM gekauft und in der Kirche aufgestellt.

1965 erfolgt eine erste Mängelbeseitigung durch die Fa. Weissenborn aus Braunschweig, diese macht jedoch deutlich, dass eine Generalüberholung notwendig sei. Erst 1975 entscheidet sich der damalige Kirchenvorstand für ein Angebot von G. Graun aus Burgdorf. Der baut unter anderem einen neuen Spieltisch ein, der originale Spieltisch und der Schwellkasten wurden abgebrochen. Diese Arbeiten haben in völliger Verkennung wertvolle historische Substanz zerstört. Außerdem wurden die Arbeiten nicht mit der notwendigen Sorgfalt ausgeführt, so dass immer wieder Störungen auftreten.

1994 ergibt sich die Notwendigkeit, umfangreiche Instandsetzungsarbeiten in Auftrag zu geben. Der Kirchenvorstand

entschließt sich zu einer Restaurierung der Orgel durch die Firma Stockmann aus Werl, die unsere Orgel grundlegend überarbeitet und die Disposition wieder auf Originalzustand zurückführt. Diese Überarbeitung ist vor allem auch ein finanzieller Kraftakt, da die Kosten zu 90% aus der eigenen Gemeinde finanziert werden müssen. Im Rahmen dieser Überarbeitung wird auch die Orgelempore komplett erneuert.



Bild 46: Ladegastorgel 2012

Am 3. Oktober 1998 wurde die Orgel wieder feierlich eingeweiht und begleitet seither unseren Gemeindegesang in den Gottesdiensten.

Aus den Fehlern der Vergangenheit haben wir gelernt und lassen seit dem Umbau

unsere Orgel jedes Jahr durch die Firma Stockmann professionell überprüfen. Außerdem haben wir mit Frau Seibold eine Orgelwartin gefunden, die auch die kleinsten Störungen und Mängel auflistet und verfolgt. Darüber hinaus haben wir in der Kirche mehrere Geräte zur Luftfeuchtigkeitsmessung installiert und Geräte zur Luftbefeuchtung im Winter aufgestellt. Das alles hat zur Folge, dass die Wartungsarbeiten auf ein Minimum reduziert werden konnten und auch Intonationsschwankungen oder Störungen am Spieltisch in den letzten Jahren kaum noch auftraten.

Um auch außerhalb der Gottesdienste unsere Orgel einem breiteren Publikum zu präsentieren, veranstalten wir seit 5 Jahren den "Gifhorner Orgelsommer", der die Organisten unserer Region einlädt, unser "Schmuckstück" zum Klingen zu bringen.

Christa Bausch

Eine Liste der Organisten finden Sie im Beitrag "Personalien"

Anzeige



Unsere neue Orgel in Lichtenau-Ulm, Hl. Kreuz

II/15, Schleiflade mechanische Ton- und Registertraktur

Schützenstraße 6, 59457 Werl http://www.stockmann-orgelbau.de info@stockmann-orgelbau.de

Ein katholischer Friedhof in der Südheide

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts konnte sich die kleine katholische Gemeinde in Gifhorn über die Errichtung der St. Bernward-Kirche freuen. Durch den Zustrom von Landarbeitern von Rhein und Mosel, später auch aus Schlesien und Polen, wuchs die Zahl der Gemeindemitglieder. Nur langsam wurden die Menschen in der neuen Umgebung heimisch. Zur Vervollständigung des heimatlichen Gefühls fehlte ihnen jedoch ein Platz für die letzte Ruhestätte verstorbener Angehöriger.



Bild 48: Erste Kapelle St. Georg, geweiht 1935

In seinem Aufsatz "Ein Diasporafriedhof und seine Gräber" beschreibt Pastor Franz Lehne (1927 – 1939 Pastor in St. Bernward) den Anfang des katholischen Friedhofes:

"So entstand vor Jahren der Wunsch, in der Nähe der Pfarrkirche einen eigenen Friedhof zu besitzen mit einer kleinen Kapelle zur Aufbahrung der Toten. Die Gemeinde besteht durchweg aus bedürftigen Landarbeitern. Schwer drückten die dop-



Bild 47: Zum Katholischen Friedhof

pelten Taxen bei Beerdigungen auf evangelischen Friedhöfen! Wo soll der Tote aufgebahrt werden, wenn nur eine Kammer benutzt werden kann?
So wurde zunächst ein Friedhof eingerichtet. Freiwillige Helfer fanden sich in den Wintermonaten. Eine Einfriedung wurde hergestellt, Wege angelegt, ein Eichenkreuz errichtet. Im nächsten Frühjahr blühte schon der Rotdorn an den Wegen, die zum Kreuze führen in Liebe und Leid, grünten die jungen Linden am Rande in Hoffnung ewigen Lebens."



Bild 49: Erste Kapelle in späterer Zeit



Bild 51: Eichenkreuz, 2012

Dass dieser Wunsch so bald schon umgesetzt werden konnte, verdankte die Gemeinde dem Rechtsanwalt Ernst August Achilles aus Gifhorn. Er schenkte der Gemeinde im Jahre 1930 das Grundstück. Die erste Beerdigung fand am 21.12.1930 statt. Rechtsanwalt Achilles fand seine letzte Ruhestätte im Jahre 1936 auf dem katholischen Friedhof, wo seine Grabstelle noch heute erhalten ist.

Ende des 2. Weltkrieges fanden 46 vorwiegend polnische Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft auf dem katholischen Friedhof ihre letzte Ruhestätte. Die Kriegsgräberanlage wurde im Jahre 2012 gärtnerisch umgestaltet

In der Einleitung zu seiner Friedhofs-Chronik, die er der St. Bernward-Gemeinde zum 75jährigen Jubiläum schenkte, fasst Pfarrer Alfred Heinze die Geschichte des Friedhofs und der Kapelle zusammen:

Der katholische Friedhof in Gifhorn

"Als im Jahre 1915 die St. Bernward Kirche geweiht wurde, hatte die kleine Diasporagemeinde noch keinen eigenen Seelsorger, es war auch noch kein Pfarrhaus da. Erst 1928 wurde das Pfarrhaus gebaut, und der erste Pastor, Franz Lehne, konnte einziehen.

In seinem beiliegenden Bericht "Ein Diasporafriedhof und seine Gräber" schildert Pastor Lehne von dem Wunsch nach einem eigenen Friedhof. Der Rechtsanwalt Ernst Achilles (sein Grabdenkmal steht neben der Kapelle) schenkte der Kirchengemeinde dafür ein Grundstück.



Bild 50: Richtfest der neuen Kapelle 1987

Ein Forstmeister hat die Anlage des Friedhofes geplant und geleitet; ein Eichenkreuz, das heut noch steht, wird aufgerichtet. Auch die Kapelle wird fertig und am Allerseelentag 1935 zu Ehren des hl. Georg geweiht.

Nach dem 2. Weltkrieg kamen viele Heimatvertriebene auch in den Raum Gifhorn.



Bild 52: Weihe der Friedhofskapelle 1987

Für die gewachsenen kath. Stadtgemeinden St. Bernward und St. Altfrid war der Friedhof zu klein geworden. An die Zukunft denkend, wurde aus Mitteln des Bistums, der Kreisstadt Gifhorn und der Kirchengemeinde ein Grundstück erworben und der Friedhof erweitert.

Über den Bau einer größeren Kapelle wurde im Kirchenvorstand jahrelang beraten. In der Kapelle war, direkt neben dem Sarg, nur Platz für 20 Personen, die übrigen mussten, bei offener Tür, draußen stehen. Im Jahre 1986 wurden im Einvernehmen mit dem Bischöflichen Generalvikariat der Abriss der alten und der Bau einer neuen Kapelle beschlossen. Wie sehr ältere Gemeindemitglieder an der bisherigen Kapelle hingen, zeigt ein Brief aus Wolfsburg.

Am Allerheiligenfest 1987 wurde die neue Kapelle zu Ehren des hl. Georg geweiht. Die Innengestaltung lag in den Händen des Künstlers Claus Kilian, Braunschweig. Ambo und Fenster sind ihm in Form und Farben besonders gelungen. In das Fenster nach Süden hat er das Georgs-Fenster der früheren Kapelle eingebaut. Der Ambo ist ein Geschenk eines Gemeindemitgliedes."

Veränderungen auf dem katholischer Friedhof in Gifhorn

Schon bald nach der Fertigstellung und Weihe der Kapelle machte sich Unzufriedenheit breit und es wurden in der Gemeinde viele Stimmen laut, dass die Kapelle zu klein sei. Es zeigte sich nämlich, dass zunehmend Beerdigungen aus den Familien der zugewanderten Heimat-



Bild 53: Friedhofskapelle seit 2004

vertriebenen stattfanden. Für diese großen Familienverbände reichten die vorhandenen 60 Sitzplätze bei weitem nicht aus. Häufig mussten Angehörige vor der Kapellentür stehen, um der Trauerfeier zu folgen, nicht selten auch im Regen. Die Leichenkammer war ebenfalls zu klein konzipiert.

So kam es, dass sich Pfarrer H.-J. Franzke im Jahre 1995 und Pfarrer E. Borm 1996 schriftlich an das Generalvikariat in Hildesheim wandten und eine Erweiterung der Kapelle anregten. Im April 2001 beschloss



Bild 54: Das Georgsfenster aus der ersten Kapelle im heutigen Neubau



Bild 55: Leichenkammer und Wirtschafträume

der Kirchenvorstand von St. Bernward einstimmig das Bauvorhaben "Kapellenerweiterung". Die Planungen liefen. Der passende Architekt wurde gesucht und im März 2003 entschied sich der Kirchenvorstand für eine Umbau-Variante des Architekten Michael Kirchner aus Hannover, die auf einer Idee von Pfarrer Franzke aus den 90er Jahren basierte. Ziel war es, die Kapazität der Sitzplätze zu erhöhen und gleichzeitig einige praktische Verbesserungen umzusetzen.

Die Glasfront im Eingangsbereich wurde vorgezogen und auf der gegenüberliegenden Seite der Kapelle das Gebäude nach Osten hin verlängert. Die alten Fenster wurden erhalten und umgesetzt. Ein neues Nebengebäude mit Leichenkammer incl. neuem Kühlaggregat, einer kleinen Sakristei, Aufenthaltsraum für die Träger, Toilette und Wirtschaftsraum wurde erstellt.

Schon am 28.05.2004 konnte die Gemeinde Richtfest feiern. Durch die Ausstattung mit neuen maßgefertigten Sitzbänken aus der Tischlerei Manfred Hermann aus Gamsen wurde die Anzahl der Sitzplätze in der Kapelle auf 120 verdoppelt.

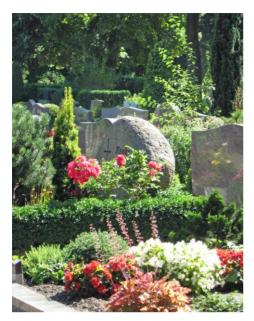


Bild 57: Friedhofsimpressionen

Eine moderne Erdgasheizung ersetzte die alte Heizung, so dass die Kapelle in der kalten Jahreszeit kostengünstiger beheizt werden konnte. Eine weitere Verbesserung der Situation ergab auch die Trennung des Warteraumes der Träger vom Andachtsraum.

Diese Erweiterung und Modernisierung verursachte Kosten in Höhe von rund 200.000 €, die durch Eigenmittel der Friedhofsverwaltung nebst einem zinsgünstigen Darlehen aus dem Generalvikariat aufgebracht wurden. Die Rückzahlung des Darlehens wird 2018 abgeschlossen sein.

Die Zusammenlegung der Kirchengemeinden Gifhorns im Jahre 2004 hat es mit sich gebracht, dass sich ein Friedhofsausschuss um die Belange des Friedhofes kümmert und in Abstimmung mit dem Pastoralrat auch eigene Ideen auf den Weg bringt. In den letzten Jahren hat sich der Friedhofsausschuss, der aus Mitgliedern des Pastoralrates und weiteren Ehrenamtlichen besteht, verstärkt auf die Verschönerung des Friedhofsareals konzentriert. So wurde in diesem Jahr nun schon zum zweiten Mal ein sogenannter "Pflanztag" auf dem Friedhof abgehalten, zu dem auch alle Gemeindemitglieder eingeladen wurden, um beim Pflanzen und Durchforsten einiger Beete unterstützend mitzuarbeiten.

Das Angebot der möglichen Grabarten wurde im Laufe der letzten Jahre erheblich erweitert. Seit 1996 ist es möglich, Urnendoppelgräber zu erwerben, 1997 kamen Urnenreihengräber und Reihengräber in Flachanlage für Erdbestattungen dazu. Ferner gibt es ab 2009 Rasenwahlgräber als pflegeleichte Variante, und zuletzt wurde 2011 ein Bereich für Rasengräber eingerichtet. Damit wird den ver-



Bild 56: Rasenwahlgräber ab 2009

änderten Vorstellungen über die Grabpflege durch die verschiedenen Grabarten Rechnung getragen.



Bild 59: Kriegsgräber

Die störanfälligen Schöpfbehälter wurden in 2012 durch neue Schöpfbrunnen ersetzt, was erheblich zu einem verbesserten Gesamteindruck führte. 2014 erhielt der Eingangsbereich ein neues Tor. Schon beim Betreten des Friedhofes setzt die Symbolik der aufgehenden Sonne für Besucher ein Zeichen für den Neuanfang.

So ist der katholische Friedhof in Gifhorn seit seiner Entstehung und immer mit dem Engagement von ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern zu dem geworden, was er heute ist: Ein Ort der Trauer und der Erinnerung, aber auch der Hoffnung und des Glaubens.

Theresia Ehrenreich, Pfarrsekretärin in St. Bernward vom 1988 – 2010

Quellennachweise:

- "Ein Diasporafriedhof und seine Gräber" von Pastor Franz Lehne
- "Das Werden und Wachsen einer Stadt, Gifhorn 1982" von Ulrich Roshop
- "Chronik des kath. Friedhofes,
 Gifhorn" von Pfarrer Alfred Heinze
- Friedhofsverwaltung St. Bernward:
 Protokolle des Kirchenvorstandes,
 Bauakte



Bild 58: Denkmal des Spenders des Grundstückes für den Friedhof

St. Maria Goretti, Kirche in Meinersen – Damals und Heute

Seit dem Kriegsende waren für St. Bernward die Orte Meinersen mit Ahnsen und Ohof, Seershausen, Müden-Dieckhorst und Ettenbüttel Schwerpunkte in der Seelsorge. Es lebten dort immerhin ca. 600 Katholiken, hauptsächlich Heimatvertriebene aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches. Zunächst wurde der Gottesdienst in einem Saal gehalten. Im Jahr 1947 wurde die evangelische Kirche St. Georg zur Verfügung gestellt, sie war beim Gottesdienst übervoll. Der Plan, die zum Amtsgericht gehörende Scheune an der B 188 in eine Kapelle umzubauen, wurde nach eingehender fachlicher Prüfung durch das Bischöfliche Generalvikariat in Hildesheim am 10. 10. 1950 abgelehnt.



Bild 61: Kapelle im alten Amtsgericht, 1960

Als nun mit dem 31.03.1959 das Amtsgericht in Meinersen aufgelöst wurde und damit eine historisch bedeutsame Entwicklung ein Ende fand, kaufte nach langen Verhandlungen der Landkreis Gifhorn vom Land Niedersachsen das Gelände mit den dazu gehörigen drei Gebäuden.

Am 22. April 1960 pachtete die katholische Kirche das an der Oker gelegene, über 300 Jahre alte Amtsgerichtsgebäude. Die Übergabe erfolgte am 30. April 1960.

Jetzt setzte eine rege Bautätigkeit unter der Leitung des Wolfsburger Architekten Hans Hübscher ein. Männer, Frauen und Jugendliche aus Meinersen und Umgebung, sogar aus Gifhorn und Isenbüttel opferten ihre Freizeit. Sie kamen und arbeiteten mit großem Fleiß an der Errichtung einer neuen Kapelle im alten Amtsgerichtsgebäude. Alle Arbeiten wurden



Bild 60: Statue Hl. Maria Goretti

umsonst geleistet. Nur das Material musste bezahlt werden.

Durch die Vermittlung des Gifhorner Kaplans van den Brule stifteten holländische Kirchen, besonders aus seiner Heimatstadt Rotterdam, den Altar, die Bänke und den Kreuzweg. Im Juli kamen 13 junge Männer aus Rotterdam und einer aus Amsterdam, um als Handwerker bei der Einrichtung der Kapelle während ihres Urlaubs mitzuhelfen. Sogar ein alter Tischlermeister aus Rotterdam war dabei.



Bild 63: St. Maria-Goretti-Kirche

Der Platz, an dem der Altar stand, war früher die Folterkammer. Am 27. Februar 1829 wurde die letzte Hinrichtung an einem zum Tode Verurteilten im Land Hannover vollstreckt. An die Kapelle schloss sich die Sakristei an, ferner eine Marienkapelle und ein Jugendraum. Im vorderen Teil entstand eine Wohnung für den Hausmeister und Küster.

Am 6. November 1960 wurde die Kapelle

durch Bischof Heinrich Maria Janssen zu Ehren der Hl. Maria Goretti geweiht. An dieser historischen Stätte hatte schon der Hl. Bernward (950/960 bis 20. November 1022) geweilt. Hier stand damals das Schloss Meinersen, dessen Grundmauern zum Teil noch vorhanden sind.

Der Pachtvertrag mit dem Landkreis Gifhorn lief ab, inzwischen kaufte das Bischöfliche Generalvikariat in Hildesheim ein Baugrundstück für ein neues Gotteshaus. Die Grundsteinlegung erfolgte am 24. September 1977 durch Dechant Martin Verdiesen.

Das Bonifatiuswerk Paderborn unterstützte den Bau der St. Maria-Goretti-Kirche, die seit der Weihe am 17. Dezember 1977 mit ihren Gemeinschaftsräumen das katholische Zentrum im Raum Meinersen darstellte. Die Weihe führte Weihbischof Heinrich Machens durch.

Die in etwa 52 Meter Höhe über dem Meeresspiegel gelegene Kirche wurde vom Diözesanbauamt in Fertigteilbauweise errichtet und verfügte über rund 140 Sitzplätze. Im freistehenden, kreuzbekrönten Glockenturm befand sich eine Glocke von 1979. Der Tabernakel war mittig an der Rückwand des Altarraumes platziert, über dem Altar hing ein Kruzifix. Die Wand neben dem Altarraum zierte



Bild 62: Innenraum St. Maria-Goretti-Kirche



Bild 65: Profanierungsgottesdienst 2014

eine Mariendarstellung, vor der Opferkerzen entzündet werden konnten. Der von-Magret Weißbrich aus Mandelsloh aus Ton gefertigte, 15 Stationen umfassende Kreuzweg stammte aus den 1990er Jahren. An der Ostseite des Kirchenraumes befanden sich das Taufbecken, eine Statue der heiligen Maria Goretti, eine Pfeifenorgel und ein Beichtraum. Die Fenster wurden von Nikolaus Bette aus Bottrop entworfen und von der Paderborner Glaswerkstatt Peters gefertigt. Das Fenster an der Nordseite zeigt das Kommen des Heiligen Geistes. Die Gemeinderäume schlossen sich südlich an den Kirchenraum an und konnten von diesem durch Falttüren abgetrennt werden.



Bild 64: Orgel und Kreuzweg

Der Gottesdienst wurde wöchentlich gefeiert, unterstützt von vielen ehrenamtlichen Helfern, die auch gerne den Ablauf vorbereiteten. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Krippenspiele, die mit viel Herzblut von Kindern und Erwachsenen eingeübt, ausgestattet und aufgeführt werden.

Auch die Sternsinger gehen jedes Jahr im Januar von Haus zu Haus.

Nach 37 Jahren endete jedoch auch diese Zeit. St. Maria Goretti wurde am 24. September 2014 profaniert. Das Grundstück mit der Kirche wurde verkauft und steht zum Abriss. Geplant ist, Wohneinheiten darauf zu bauen.

Trotzdem geht das Gemeindeleben auch ohne eigenes Gotteshaus weiter: Es wird nach wie vor regelmäßig Gottesdienst gefeiert – in der evangelischen St. Georg-Kirche. Meinersen ist auch in Zukunft mit einem Sitz im Pastoralrat vertreten und Projekte wie z. B die Sternsinger und das Krippenspiel werden weiterhin durchgeführt.

Ingrid Tietge

Quellen:

- Pfarrer Alfred Heinze, "Gifhorn St. Bernward mit Maria Goretti, Kapelle Meinersen"
- Horst Berner: "850 Jahre Meinersen,
 1154 2004, Die Chronik."
 ISBN 393465302-2, Meinersen 2004

Menschen – damals und heute

Katholische Männergemeinschaft

Die Katholische Männergemeinschaft St. Bernward (MG) existierte von 1947 – 1992; von 1979 - 1992 befand sie sich jedoch in einem Ruhezustand. Bis 1970 hieß die Gemeinschaft "Katholischer Männerverein – Gifhorn", ab 1950 mit Zusatz "St. Bernward", ab 1971 mit Zusatz "St. Altfrid".

Gründungszweck

1947: Zwei Jahre nach Kriegsende (Hunger, Not, Elend, Heimatvertriebene überall, Städte in Schutt und Asche) sammeln sich katholische Männer um den Altar, den Mittelpunkt allen christlichen Lebens. Sie wollen das Leben in der Kraft des Herrn neu formen (Laienapostolat), das Zusammengehörigkeitsbewusstsein durch religiöse und gesellige Veranstaltungen fördern sowie zur Bereitschaft, Aufgaben im Dienst der Kirche, in der

Gemeinschaft und in der Öffentlichkeitsarbeit anzuhalten.

Auszug aus der Satzung: "Aufgabe ist die Förderung des religiösen Lebens und die Mitarbeit der Männer in Kirche und Gesellschaft, in Fragen der Familie, der Arbeitswelt, der Kultur und des sozialen sowie caritativen Bereiches". Ziel ist es, die Männer so zu bilden, dass sie diese Aufgaben wahrnehmen können.

Wie wurde alles erreicht?

Bis zur Einrichtung des Kirchenvorstandes und des Pfarrgemeinderates führte der Männerverein bzw. die Männergemeinschaft alle Aufgaben durch. Dieser Zusammenschluss wurde so zur tragenden Kraft der Pfarrgemeinde. Konkrete Aufgaben waren die Mitgestaltung des Fronleichnamsfestes (Auf- und Abbau der Altäre,



Bild 66: Männerverein Fronleichnam 1960

Gestellung der Ordner und der Baldachinträger), die Beschaffung und Aufstellung der Weihnachtsbäume, die Gestaltung des Nikolausfestes, das Kollektieren in den hl. Messen, die Gestaltung und Durchführung der Faschingsvergnügen und die Verschönerung des Friedhofes.

Wiederkehrende Veranstaltungen

- Hauptversammlungen
- Männergottesdienste mit Gemeinschaftskommunion
- Himmelfahrtswanderungen
- Vorträge religiöser und sozialer Art
- Busfahrten zu Besichtigungen
- Gesellschaftliches Beisammensein
- Skat- und Kegelabende

Marksteine im Laufe der Jahre

1950: Bei Ableben eines Mitglieds feierliches Requiem, Kranz und Nachruf
1954: Einführung eines Vereinsabzeichens
(als Anstecknadel); Einführung einer Vereinsfahne, Bannerweihe
1956: Aufstellung neuer Kirchenbänke
1957: Gründung des Kirchenvorstandes:
Mitglieder mehrheitlich aus dem Männerverein; Präses (Pfarrer) und Vorsitzender
(Herr Haase) werden Ratsherren; Teilnahme am Volkstrauertag mit Banner;
10jähriges Stiftungsfest des Männervereins

1962: Mustersatzung für den Ortsverein 1968: Pfarrgemeinderat: Mitglieder mehrheitlich aus dem MV

1970: 1. Familienwanderung; 1. Gemeinsames Essen mit Frauen; 1. Adventfeier mit Familienangehörigen; Teilung der Männergemeinschaft wegen Gründung der St. Altfrid-Gemeinde wird n i c h t gut-

geheißen; 1. Minigolfspiel mit Familienangehörigen; MG stellt Lektoren 1972: Teilung der MG wird weiterhin abgelehnt; 1. Kegelabend mit Frauen; 1. Orientierungsfahrt (PKW); 25jähriges Stiftungsfest; Erstellung eines Tischbanners



Bild 67: Wimpel der Männergemeinschaft gefertigt von Agnes Schote

1978: Beschluss, die MG in einen Ruhezustand zu versetzen, weil Zusammenhalt durch die Gemeindeteilung nicht mehr gegeben ist und außerdem kirchliche Hilfsaufgaben nicht mehr nötig sind 1986/1987: Versuch, die MG wieder zu beleben bzw. neu zu gründen 1992: Auflösung der MG. Geldliches Vermögen je zur Hälfte an beide Pfarrgemeinden verteilt. Anderes Eigentum im Pfarrheim St. Bernward eingelagert.

Personen

Präses:

- 1. Pastor Henze (bis 1949)
- 2. Pastor/Pfarrer Diekotto (bis 1961)
- 3. Pfarrer Heinze (1988)

Vorsitzende:

- 1. Adelbert Lange (bis Ende 1947)
- 2. Franz Wischnewski (bis 1950)
- 3. Karl Becker (bis 1951)
- 4. Paul Gleitz (bis 1953)
- 5. Alfred Haase (bis 1969)
- 6. Bernhard Trautmann (bis 1972)
- 7. Harald Schote (bis 1976)
- 8. Ewald Engelmann (bis 1978)

2. Vorsitzende:

- 1. Karl Milde = Initiator (bis 1950)
- 2. Paul Gleitz (bis 1951)
- 3. Karl Milde (bis 1953)
- 4. Paul Trümper (bis 1953)
- 5. Hans Osseforth (bis 1963)
- 6. Joseph Wittig (bis 1965)
- 7. Helmut Wolter (bis 1966)
- 8. Johannes Arndt (bis 1968)
- 9. Josef Siegner (bis 1969)
- 10. Werner Koczy (bis 1971)
- 11. Harald Schote (bis 1972)
- 12. Bernhard Trautmann (bis 1976)
- 13. Harald Schote (1978)

Mitarbeit auf politischer Ebene als Ratsherren

Schon zur Gründungszeit der Gifhorner CDU (sie soll in den Räumen von St. Bernward gegründet worden sein), und viele

Jahre danach ebenfalls, stellten sich Mitglieder des Kath. Männervereins bzw. der Kath. Männergemeinschaft als Ratsherren zur Verfügung. Dazu waren entsprechend genügend viel Wählerstimmen erforderlich sowie eine Parteienzugehörigkeit. Ob von ihnen jemand als Parteiloser in den Rat eingezogen war, ist nicht bekannt. Hier die Aufzählung der Ratsherren in zeitlicher Reihenfolge:

Josef Henze, Pastor 23.09.1946 - 16.12.1948 Edwin Herbst, Angestellter 01.12.1952 - 18.04.1961 Edwin Herbst, Angestellter 16.11.1972 - 28.06.1974 Franz Wischnewski, Lehrer a.D. 19.10.1953 - 26.11.1956 Hermann Diekotto, Pfarrer 26.11.1956 - 24.09.1961 Alfred Haase, Pol.Ob.Meist.a.D. 26.11.1956 - 16.11.1972 Johannes Osseforth, Zahnarzt 18.04.1961 - 24.10.1968 Johann Baumann, Arbeiter 26.10.1964 - 24.10.1968 Edwin Herbst - 1972-1974 Harald Schote, BGS-Beamter 16.11.1972 - 28.06.1974 Hans Dymek, Bau-Ingenieur 28.06.1974 - 31.10.1976 Ignatz Kolmer, Kfz-Mechaniker 10.11.1978 - 31.10.1981

Quelle: Alt-Bürgermeister Manfred Birth - Liste aller Gifhorner Ratsleute

Harald Schote

Fhe- und Familienkreis

Der Ehe- und Familienkreis wurde 1979 gegründet. Zunächst hatte Peter Arnold die Leitung, jedoch wegen Umzugs übernahm Wolfgang Plath die Führung. Etwa 25 Gemeindemitglieder haben mitgemacht, zusätzlich deren Kinder.

- Beichte und Fasten
- Nikolausfeier
- Wanderung im Harz
- Klosterbesuch in Marienrode
- Stille im Advent
- Konfessionsverschiedene Fhe



Bild 68: Treffen des Ehe- und Familienkreises 1984

Es galt, das Gemeindeleben zu aktivieren, insbesondere die Familien. Für die Gemeinden in Gifhorn und Meinersen gab es Angebote zum Mitdenken, Mitbeten und Mitmachen. Gäste waren immer willkommen. Folgende Themen wurden angeboten und bearbeitet:

- Ordensgemeinschaften im 20. Jahrh.
- Führung durch die Synagoge Braunschweig
- Stadtentwicklung Gifhorns
- Partnerschaft statt Ehe
- Christsein heute
- Gestrandet als Mensch, was nun?
- Beten, wie mache ich es?
- Chronik Gifhorns

Kontakte zu anderen Pfarrgemeinden wurden ermöglicht. Man traf sich alle vier Wochen, zu Vorträgen konnten Referenten gewonnen werden. Die Programme waren vielfältig, auch die Unterhaltung kam nicht zu kurz. Beliebt waren auch die jährlichen Radtouren mit Grillen. Doch leider ließ im Laufe der Zeit das Interesse nach, die Kinder waren älter geworden, neue Mutter-Kind-Kreise wurden ins Leben gerufen, sodass sich die Gemeinschaft Anfang der 90er Jahre auflöste. Sicher denkt manches Gemeindemitglied gern an diese Zeit zurück.

Hannelore Wendler

Die katholische Jugendgruppe St. Bernward 1982-1989

Messdiener, Kommunionkinder, Firmlinge, Georgspfadfinder – in einer Kirchengemeinde tummelt sich der Nachwuchs. Allerdings ist es gerade in der jungen Generation ein stetes Kommen und Gehen. Jung sind wir halt die kürzeste Zeit. Und so eingespannt: Schule - mittlerweile ganztags -, Hausaufgaben, Nachhilfe, Sportverein, Musikstunde. Dennoch gab es in den 100 Jahren St. Bernward eine kurze, aber intensive Phase selbstverwalteter Jugendarbeit, die über aufgaben- oder zielorientierte Angebote hinausging. Sieben Jahre von 1982 bis 1987 gelang es Torsten Thiel, eine Runde von bis zu 23 Mädchen und Jungen in der katholischen Jugendgruppe St. Bernward bei der Stange zu halten. Hervorgegangen aus dem Kreis eines Ministrantenjahrgangs, der Anfang der 1980er Jahre noch eine exklusive JungenVeranstaltung war, öffnete sich das neue Format einerseits den Mädchen und andererseits den weit gefächerten Interessen der Jugendlichen. Es war ein kleines Experiment, das die Kirche unter Pfarrer Alfred Heinze da zuließ. Offenheit gegen Vertrauen. Neues plus Vertrautes. Mit jahrzehntelangem Abstand ist festzuhalten: Das Experiment glückte. Zwar gibt es die Jugendgruppe in ihrer damaligen Form nicht mehr, aber die Jugendlichen von einst sind eben auch längst erwachsen.

Mit Augenzwinkern hatte Torsten Thiel nach drei Jahren eine Zwischenbilanz der Anfangsjahre gezogen. Ministranten, des Skatspiels überdrüssig, vom Tischtennis gelangweilt, suchten Abwechslung. "Mädels sollten den nötigen Schwung in den Laden bringen."



Bild 69: Zusammenstellung der Mitglieder der Jugendgruppe 1985



Bild 70: Jungendgruppe unterwegs

Der Laden verbreiterte allerdings vor allem sein Angebot und profitierte von der tatsächlichen Gemeinschaft der jungen Leute mit einer bemerkenswerten Altersspanne. Da schaffte die Kirchenzughörigkeit eine haltbare Klammer, ohne eine Zugangshürde für etwas Kirchenfernere zu errichten.

Was die Jugendgruppe machte? Alles, was Spaß machte. Die Gründungsfete vom 10. September 1982 gab ein bisschen den Takt vor. Feten setzten immer wieder Glanzlichter. Sie waren das schonendere, sichere Alternativprogramm zu weltlichen Discos. Die Nähe zur Gemeinde war gesucht und gewünscht.

Noch im Gründungsjahr gestalteten die Jugendlichen für die Kinder eine Nikolausfeier. 1983 folgte der erste Jugendgottesdienst unter dem anspruchsvollen Titel "Sehnsucht nach Gerechtigkeit".

Kirchliche Themen spielten ohnehin eine große Rolle in der Jugendgruppe, aber auf eine im Rückblick sehr moderne, aufgeschlossene Weise. Ohne Frömmelei, ohne Tümelei. Torsten Thiel und sehr bald auch dem Pastoralreferenten Martin Wrasmann war es zu verdanken, dass die Jugendlichen herausfordernde Themen ohne Tabus ansprechen konnten. Kann man mit der Bergpredigt regieren?

Kirche – Wohin gehst du? Die Last mit der Lust – eine Diskussion. Die Fragen waren offen gestellt, und man muss aus heutiger Sicht geradezu dankbar sein, dass alle Antworten erlaubt waren. Suchen war möglich, Zweifeln zulässig. Ohnehin waren die 1980er Jahre eine vergleichsweise ideologie- und hysteriefreie Zeit. Und die so oft als rückwärtsgewandt belächelte Kirche verschloss sich dem nicht, sondern ließ ganz undogmatisch Diskussionen zu.

Allerdings kreiste der Gemeindenachwuchs nicht ausschließlich um existenzielle Fragen. Er erkundete die Region, radelte an die damalige innerdeutsche Grenze nach Brome oder zum Baden im Bernsteinsee, spielte Fußball, begegnete anderen Jugendgruppen, pflegte polnische Kriegsgräber auf dem katholischen Friedhof in Gifhorn, trat beim Gemeindefasching auf, unternahm Tagesausflüge ins Planetarium Wolfsburg oder zum Landtag in Hannover. Dazu kamen Experimente

mit neuen Formaten wie Frühschichten im Advent oder Intensivtagen zu Ostern. Der jährliche Kreuzweg durch die Stadt, der 2014 zum 30. Mal gegangen wurde, geht auf die Jugendaktion Kreuzweg konkret solcher Intensivtage 1984 zurück. Stimmungsmäßiger Kontrapunkt damals übrigens: Die Osterfete. Das große Finale der Jugendgruppe markierte 1988 der Dekanatsjugendtag in St. Bernward. Im Sommer führte eine Radtour durch Burgund zur Gemeinschaft von Taizé.

Als Fazit dieser Epoche, die die Gemeinde wie die beteiligten Jugendlichen geprägt hat, sei Leiter Torsten Thiel zitiert. Sein einstiges Zwischenfazit von 1985 darf getrost als Gesamtbilanz gelten: "So im Nachhinein sieht alles sehr positiv aus. Das war vieles auch."

Christian Franz

Anzeige



Seniorenkreis St. Bernward

Pfarrer Heinze war es stets ein Anliegen gewesen, sich mit den Senioren zu treffen. Sowohl er wie auch seine Nachfolger im Amt, Pfarrer Franzke und Pfarrer Borm, leiteten die Treffen und trugen durch religiöse oder geistliche Beiträge viel zum guten Gelingen bei. Allmählich übernahmen Waltraud Donath mit Harald Schote und Karin Matzanke die Leitung.

Seit der Bildung eines Seniorenkreises in St. Altfrid 1972 wurde mit den Leiterinnen Frau Knabe und Frau Veit zusammen gearbeitet. Oft gab es gemeinsame Treffen. Wegen der Zusammenlegung der Kirchengemeinden verlagerte sich das Treffen von St. Bernward nach Meinersen in die St. Maria-Goretti-Kirche. Seit der Profanierung dieser Kirche im September 2014 fahren die Teilnehmer in die St. Altfrid-Kirche, wo die dortigen Senioren jeden 3. Donnerstag im Monat zusammen kommen. Diese Treffen werden von der Gemeindereferentin Beate Schulz geleitet.

Gestaltet wurden die monatlichen Treffen nach einem abwechslungsreichen Jahresprogramm, das der jeweilige Leiter oder sein Vertreter aufstellte. Beginnend mit einer hl. Messe und anschließender Kaffee-/Kuchenrunde, wurden und werden geboten: Vorträge aller Art mit Schwerpunkt Glauben und Kirche, besinnliche Stunden, Spiele, Gesang und Besichtigungsfahrten.

Der Seniorenkreis wurde viele Jahre durch einen Delegierten (Harald Schote) bei den Sitzungen der Stadt-Senioren vertreten. Ebenfalls vertreten war er im ökumenischen Seniorenkreis (Karin Matzanke, Harald Schote), bei dessen Jahresfahrten und Festlichkeiten er regelmäßig teilnahm.

Harald Schote

Anzeige



100 Jahre Messdiener in St. Bernward

Seit 100 Jahren gibt es nicht nur die Bernward-Kirche in Gifhorn, sondern ganz sicher auch Messdiener in St. Bernward. Denn gewiss waren Messdiener von Anfang an mit dabei! Dieser Dienst am Altar hat sich in diesen 100 Jahren sehr verändert. Ganz früher durften nur Kleriker ministrieren, dann auch Laien - aber zunächst nur Jungen und Männer. Seit etwa 1970 haben sich auch die Messdienerinnen am Altar verdient gemacht. Es bleibt spannend, welche Veränderungen es in den folgenden 100 Jahren geben wird.



Bild 71: Die neuen 2014er Ministranten

Zurzeit sind wir in St. Bernward 10 aktive Messdiener(innen). Zusätzlich haben wir noch vier junge Erwachsene, die bei Hochfesten mithelfen. Weitere Messdiener(innen) sind herzlich willkommen! Aber wozu braucht man eigentlich Messdiener? "Das bisschen da am Altar, das

kann doch der Pfarrer selbst machen."
"Ist das nicht alles total veraltet?" "Und schon das Wort MessDiener!"
Doch wenn man *Messdiener* mal ins Englische übersetzt, dann ist das der *server*.
Das klingt dann schon viel moderner.

Beim Server denken die meisten heute wahrscheinlich an Computer. Wikipedia beschreibt den Computer-Server so: "Ein Server (engl.: to serve = bedienen) ist ein Programm, das auf die Kontaktaufnahme eines Clients wartet, um eine bestimmte Dienstleistung für ihn zu erfüllen." Auf die Messdiener(innen) übertragen kann man sich fragen, was denn deren Kunden und Dienstleistungen sind.

Ministrantendienst ist

- ein Dienst für Gott, der Helfer in seiner Feier braucht, damit das Fest zum Feste wird.
- ein Dienst für die Gemeinde, die sich auf die Messdiener(innen) verlässt, damit alles so abläuft, dass sie sich ganz auf die Feier konzentrieren kann.
- ein Dienst für die Messdiener(innen) selbst, weil es den Gottesdienst spannender und interessanter macht und sie viel näher dabei sein können.

Übrigens waren auch viele berühmte Persönlichkeiten in ihrer Jugend mal Ministrant und haben viele interessante Erfahrungen dabei gemacht. Wer also mal Fußball-Bundestrainer, Papst, Politiker oder Fernsehmoderator werden will, hat als Ministrant eigentlich die besten Chancen.

Monika Nortmann

DPSG Gifhorn, Stamm Fred Joseph (Since 1950)

"Versucht, diese Welt ein wenig besser zu verlassen, als ihr sie vorgefunden habt, und wenn eure Zeit zum Sterben gekommen ist, versucht, dass ihr glücklich in dem Gefühl sterben könnt, dass ihr eure Zeit nicht vergeudet, sondern euer Bestes getan habt." (Baden-Powell)

Einige, wenige Auszüge aus der Stammeschronik (www.dpsg-gifhorn.de): 1950 Gründung der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg in der St. Bernward-Gemeinde durch Kaplan Rudi Wiederhold und Christoph Filke.

1951 war die "Siedlung" DPSG soweit gewachsen, dass eine Wölflingsmeute, ein Jungpfadfinder- und ein Pfadfindertrupp sowie eine Ritterrunde (heute Rover) gebildet werden konnten. Damit wurde die DPSG Gifhorn als "Stamm" anerkannt und durfte auch das Lilienbanner führen.

1958 In dieser Zeit kamen auch die ersten weiblichen Leiter in den Stamm. Im gleichen Jahr wurde ein Kellerraum unter der Sakristei der St. Bernward-Kirche von den Pfadfindern zum Gruppenraum ausgebaut und es fand das erste Treffen aller Ehemaligen und Aktiven statt.

1969 In diesem Jahr wurde der alte Brauch des "Sternsingens" wieder aufgenommen und weiterhin gepflegt. Darüber hinaus engagiert sich der Stamm ebenfalls seit diesem Jahr im Rahmen der Jahresaktion "Flinke Hände, flinke Füße" für bedürftige Kinder und Jugendliche in aller Welt. Es finden seitdem regelmäßig Altkleidersammlungen und z.T. auch andere Aktionen in Gifhorn statt.

1970 Das 20-jährige Bestehen wurde mit einem großen Schaulager an der St. Bern-

ward-Kirche und mit einem Festwagen beim Schützenfest gefeiert und propagiert. Ein großer Elternnachmittag im Martin-Luther-Haus mit Vorführungen der Altersstufen bildete den Rahmen für die Feier des Georgstages. Auch den ersten Spatenstich beim Bau der St. Altfrid-Kirche gestalteten die Pfadfinder durch ihre Aufbauten maßgeblich mit.



Die Teilung der St. Bernward Gemeinde brachte in der Folgezeit Differenzen zwischen dem Kuraten und der übrigen Stammesleitung mit sich. Pastor Palmer war bestrebt, auch die Pfadfinder entsprechend der neuen Gemeindegrenzen aufzuteilen, was von der Leitung abgelehnt wurde, da der Stamm eine selbständige Gemeinschaft bleiben wollte.

1971 wurden erstmals Mädchen in der DPSG aufgenommen, so auch in Gifhorn.

1972 Die Trennung von Jungen- und Mädchengruppen wurde aufgehoben, gemischte Trupps und Runden entstanden. Es fand eine große Versprechensfeier in der Bernward-Kirche statt. Der erste Pfadfinderbus, den die Leiterrunde sich hart erarbeitete und selbst reparierte, hatte seinen ersten großen Einsatz im Sommerlager in Ramsau.

1975 25-jähriges Bestehen der DPSG Gifhorn, an dem im Rahmen eines Veranstaltungswochenendes beide Gemeinden regen Anteil nahmen, sowie Vertreter der Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte. 1976 An der Bischofsweihe von Heinrich Maria Jansen in Hildesheim nimmt die Leiterrunde mit Bannern teil. Gruppen basteln in den Truppstunden für den Weihnachtsbasar an der St. Bernward-Kirche. 1977 Beim Faschingsball der beiden katholischen Gemeinden im Kulturzentrum

macht der männliche Teil der Leiterrunde Furore mit seinem "Putzfrauenballet". 1985 35-jähriges Bestehen der DPSG Gifhorn, das mit einem bunten Nachmittag, einem Gottesdienst und einem Lagerfeuerabend mit Eltern und Ehemaligen zusammen mit den Kirchengemeinden am 19. Oktober gefeiert wird. Da das Raumangebot in den Pfarrgemeinden bei der Größe des Stammes nicht für alle Trupps ausreicht, stellte die Stadt Gifhorn der DPSG zwei zusätzliche Räume in der Jugendbegegnungsstätte zur Verfügung. Die Rover führen im April erstmals eine Altpapiersammlung durch.

1990 Am Jubiläumswochenende im Oktober treffen sich Ehemalige, ein kleines Schaulager wird bei St. Altfrid aufgebaut und es findet ein bunter Nachmittag mit Vorführungen der einzelnen Altersstufen und der Leiterrunde statt.



Bild 72: Schaulager der Pfadfinder 2010

Zu Gast sind belgische Pfadfinder, Pfadfinder aus Bezirk und Diözese und viele Eltern und Gemeindemitglieder. Jupis, Pfadis und Rover funken um die Welt und nehmen Kontakt zu Pfadfindern aus vielen Ländern beim Jamboree on the air auf.

Pfadfinder heute:

- 93 Mitglieder, davon 68 Kinder
- Sternsingeraktion
- Altkleidersammlung
- Engagement zu Fronleichnamsfest und Gemeindeaktivitäten
- Fahrten und Lager: Rhens; Schlittenfahren in St. Andreasberg; Italien;
 Wandern in Schottland, Frankreich,
 Belgien und Luxemburg; Segeln auf
 dem Ijsselmeer; Kanutour in Schweden; Ungarn; Jomsburg; Almke; Kronberg; Bad Münstereifel; Wegberg;
 Fahrradtour Prieseck im Wendland
 und an der Elbe.
- St. Martinsumzug und Andacht in St. Bernward

- Internationale Begegnungen
- Bezirks- und Diözesanaktionen
- Friedenslicht
- Iron Scout
- evtl. Sonderaktionen, wie z.B. Spendensammlung für den neuen Bus
- 2015 feiern wir 65 Jahre DPSG Gifhorn, Stamm Fred Joseph

Für die Leiterrunde Katharina Olech und Veronika Schmidt

Anzeige



Anzeige



Das Bestattungshaus

Kompetenz, Gefühl und auf alle Fragen ehrliche Antworten



Bosse Bestattungen · Bergstraße 14 · 38518 Gifhorn · \blacksquare 540 61

Der Liturgiekreis St. Bernward und St. Maria Goretti

Liebe Gemeinde, haben Sie sich schon einmal gefragt, wer die Leute sind, die sich in der heiligen Messe an der Verkündung der heiligen Schrift und an der Austeilung der heiligen Kommunion neben dem Priester beteiligen? Es sind ehrenamtlich tätige LektorInnen bzw. KommunionhelferInnen, also "theologische Laien", durch die die Gemeinde in die Feier der heiligen Messe miteinbezogen wird.

Zum hundertjährigen Jubiläum der St. Bernward-Kirche lohnt es sich, diesbezüglich eine kleine Rückschau zu halten: Die ältesten, mir vorliegenden Dokumente über den Liturgiekreis, der sich aus LektorInnen und KommunionhelferInnen von St. Bernward und St. Maria Goretti (Meinersen) zusammensetzt, stammen aus dem Jahr 1978. Es ist aber bekannt, dass erstmals im Jahre 1970 Lektoren aus der katholischen Männergemeinschaft eingesetzt wurden.

Der Liturgiekreis durfte schon mehrere Pfarrer (Priester) während ihrer Amtszeit in der Hl. Messe in St. Bernward begleiten. Zu der Zeit, als Herr Schote den Liturgiekreis leitete, waren dies die Pfarrer Heinze, Franzke und Borm. Damals waren es ca. 15 LektorInnen und KommunionhelferInnen, von denen einige eine Ausbildung zum Wortgottesdiensthelfer absolvierten. Wegen des Priestermangels wurden drei Jahre lang Wortgottesdienste von drei Helfern gestaltet, immer im dreiwöchigen Wechsel mit dem Pfarrer (Borm). Dabei waren jeweils zwei Wortgottesdiensthelfer zugleich eingesetzt.

Erster Kommunionhelfer und Wortgottesdiensthelfer war Horst Burgdorf, der leider wegen Todes vorzeitig ausschied. Weitere Wortgottesdiensthelfer, von denen
zwei schon verstorben sind, waren: Bernhard Trautmann, Willi Megeth und Harald
Schote. 2004 übernahm Herr Bock die Leitung des Liturgiekreises. Durch die Zusammenlegung der Gemeinden waren es nun
mehrere Priester, auf die sich der Liturgiekreis in St. Bernward einstellte: die Pfarrer
Müller und Kreuzig, Kaplan Sendker,
Pastoren Makinisi und Solis und Pfarrer
Hoffmann.

Neben dem Mitwirken in der hl. Messe gestaltete der Liturgiekreis auch Andachten (z.B. die "offene Kirche" in der Adventszeit). Für Angehörige des Liturgiekreises wurden und werden Fortbildungen und Besinnungswochenenden angeboten, an denen häufig teilgenommen wurde, so in Hildesheim, Steterburg, Germershausen und einmal im Kleinen Paradies in Heiligenstadt (Schönstatt).

Derzeit sind wir 12 aktive LektorInnen und KommunionhelferInnen in St. Bernward und freuen uns immer über neue Aktive.

n dieser Stelle möchte ich mich im Namen der Gemeinde für das Engagement und die geleisteten Dienste der Laien in St. Bernward und St. Maria Goretti herzlich bedanken! Mein Dank gilt auch meinem Vorgänger, der seine Erinnerungen zu diesem Artikel beigesteuert hat.

Martin Bock

Schönstattbewegung "Frauen und Mütter"

Schönstatt ist eine internationale geistliche Gemeinschaft innerhalb der Katholischen Kirche, gegründet 1914 von Pater Josef Kentenich, eine marianisch apostolische Gemeinschaft, ein Wallfahrts- und Gnadenort. Maria ist für uns eine Art Kompass in den Herausforderungen unserer Zeit. Das Leben mit ihr lässt uns erfahren: Gott wendet sich uns zu. Für ihn sind wir kostbar. Er bejaht uns, braucht uns so, wie wir sind.

Sichtbare Mitte unserer Gemeinschaft in der Diözese Hildesheim ist das Schönstatt-Zentrum in Bad Salzdetfurth mit dem Heiligtum der Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt.



Bild 73: Gnadenbild Mater ter admirabilis, Schönstatt

Am 8. Dezember 1985 wurde unsere Gruppe "Schönstattbewegung Frauen und Mütter" in der St. Bernward Gemeinde



Bild 74: Schönstatt-Gruppe im Sommer 2014

gegründet. Wir sind 25 Frauen und treffen uns einmal im Monat. Aus der Gemeinschaft miteinander gewinnen wir Kraft und Impulse, um Freude und Sorgen anderer mit zu tragen. Tage der Besinnung und Erholung, Exerzitien und gemeinsame Feiern mit anderen Gruppen der Bewegung in der Diözese schenken uns immer wieder Atempausen im Alltag. Sie sind bereichernd für die persönliche Entwicklung und geben Kraft und Impulse, in unserer je eigenen Originalität mit Freude Frau zu sein an dem uns zugedachten Lebensplatz.

Mit unserer Gruppenarbeit möchten wir Frauen befähigen,

- ihre persönlichen Stärken zu entfalten in Ehe und Familie zu investieren
- eine persönliche Gottesbeziehung aufzubauen
- eigene Erfahrungen überzeugend weiter zu geben
- sich in der Kirche vor Ort zu engagieren.

Jede Gruppenstunde beginnt mit Gesang,

einem Kaffeetrinken und Austausch was die Frauen in den letzten Wochen bewegt hat. Da werden dann ernste aber auch oft lustige Dinge erzählt.

Interessierte Frauen sind in unserer Gruppe herzlich willkommen.

Annemarie Lanzke Leiterin der Gruppe

Posaunenchor St. Bernward - wie alles begann

Am 4. September 1960 wurde der katholische Posaunenchor St. Bernward gegründet. Man traf sich immer sonnabends um 19.00 Uhr, der Mitgliedsbeitrag betrug 1,00 DM pro Person und Monat, der 1. Vorsitzende war Bernhard Trautmann mit den beiden Schaffhausers – Franz als Kassierer und Josef als Schriftführer.

Es folgen viele Einsätze – zur Verlobungsfeier, zur Silberhochzeiten, zur Verabschiedung eines Priesters, zur Goldenen Hochzeit, zu Hochzeiten, zur Erstkommunion. Wenn man die Chronik liest, könnte man glauben, zu der Zeit benötigte man keinen Organisten.



Bild 76: Posaunenchor im Dienst - 1962

Jetzt konnten die Proben beginnen. Ein erster Gottesdienst wurde am 23.10.1960 gestaltet. Das klappte schon sehr gut, deshalb konnte man auch am 6.11. zur Einweihung der damaligen Kapelle St. Maria Goretti in Meinersen spielen.

Weitere Auftritte im Laufe des Kirchenjahres folgten. Vor allem an den Hochfesten und an Fronleichnam war der Posaunenchor, oft auch mehrfach, im Einsatz. Damals gab es noch eine eigene Fronleichnamsprozession in Meinersen – auch hier unterstützt von den Gifhorner Bläsern.

Legendär waren auch diverse Kappenabende der Jahre 1963 bis 1965. Ja, zu der Zeit war auch in Gifhorn Fasching angesagt. Immer häufiger kommen die Bläser mit Unterhaltungs- oder Tanzmusik zum Einsatz. Ein Höhepunkt dabei war bestimmt die Fahrt an den Bodensee, um anlässlich des 25-jährigen Priesterjubiläums des ehemaligen Pfarrers Diekotto ein ganzes Dorf mit Märschen zu unterhalten

Die Krise begann Ende 1965, als mangels Bläsern zum ersten Mal nicht in der Christmette an Heilig Abend gespielt werden konnte. Danach musste erst mal ein neuer Probenraum gefunden



Bild 75: Spaß und Unterhaltung

werden, das jetzige Pfarrheim gab es damals ja noch nicht. Vorübergehend stellte ein Mitglied des damaligen Männervereins entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung. Im August 1966 kam dann ein neuer Kapellmeister - Heinz Holzhausen zu unseren Bläsern. Immer öfter wurden die Bläser zu gesellschaftlichen Anlässen für die musikalische Gestaltung gebeten unter anderem auch zu Veranstaltungen der Gifhorner Feuerwehr. Dort fand man dann auch endlich einen Probenraum. Im Laufe des Jahres 1967 trat man geschlossen in die Feuerwehr ein und gründete damit den Feuerwehrmusikzug Gifhorn neu unter der alten wie neuen Leitung von Heinz Holzhausen.

Hier endet die Chronik des ersten katholischen Posaunenchores in Gifhorn. Seit

2012 haben wir nun wieder Bläser in der Gemeinde, es wurde ein neuer Posaunenchor "Katholischer Posaunenchor St. Altfrid" gegründet. Diesmal in Kooperation mit unserer örtlichen Musikschule, die für uns die musikalische Leitung verpflichtet. Doch auch hier sind wir eng mit der Feuerwehr verbunden, da der Leiter der Kreismusikschule, Peter Bönisch, auch Leiter des Feuerwehrmusikzuges ist und zurzeit auch unseren Posaunenchor leitet.

Aus den Altbeständen existieren noch eine Tuba und ein Tenorhorn, die dringend nach einem Spieler suchen. Wer Interesse hat, möge sich gerne bei uns melden.

Christa Bausch



Bild 77: Katholischer Posaunenchor St. Altfrid 2014

Katholischer Kirchenchor Gifhorn

Ein Chor ist eine Gemeinschaft, deren Mitglieder sich aus Freude am Singen und an der Musik in eine Gruppe von Gleichgesinnten integrieren, um mit dieser Gemeinschaft - und das geht nur in der Gemeinschaft - größere oder kleinere musikalische Werke zu erarbeiten und zur Aufführung zu bringen. Findet sich für diese Aufführung noch ein angemessener Rahmen, so kann dieser für die Gemeinschaft eine zusätzliche Motivation darstellen.

Was liegt für einen Christen näher, als diesen Rahmen in der Gottesdienstgestaltung zu finden? So waren auch unsere Überlegungen, als meine Frau und ich uns entschlossen, im katholischen Kirchenchor Gifhorn mitzuarbeiten. Bei unserm Beitritt zum Chor bestand der katholische Kirchenchor Gifhorn schon 21 Jahre. In der Gemeinschaft waren noch etliche Mitglieder, die seit dem Gründungsjahr 1955 mitsangen.

In diesem Jahr scharte der musikalisch sehr interessierte Kaplan Schirmeisen einige Sangesfreudige um sich, um mit diesen 4-stimmigen Chorgesang einzuüben. Bald konnte der Musiklehrer Hans Paterock für die Leitung des wachsenden Chores gewonnen werden. Das erste größere, relativ schwierige Werk war die Messe in G für 4-stimmigen Chor, Soli und Orchester von Max Fielke.

Der Chor konnte durch das starke Engagement von Kaplan Schirmeisen und Hans Paterock schnell auf 30 Sängerinnen und Sänger anwachsen. Die geselligen Höhepunkte in Form von Nikolausfeiern und Faschingsveranstaltungen stärkten das Gemeinschaftsgefühl der Mitglieder. Nach der Versetzung von Kaplan Schirmeisen 1957 und der fehlenden Unterstützung durch die Gemeindeleitung von St. Bernward musste der Chor Rückschläge bezüglich Chormitgliederzahl und Probenintensität hinnehmen.

Chorleiter

7/1955 - 3/1964	Hans Paterock
4/1964 - 9/1965	Godehard Kirscht
7/1966 - 9/1975	Edith M. Mülling
10/1975 - 12/1975	Heinz Südfeld
1/1976 - 12/1986	Klaus Przygodda
1/1986 - 7/1986	Günther Pavel
8/1986 - 9/1987	Wilfried Kemper
9/1987 - 12/1987	Dr. Sigrid
	Brüggemann
1/1988 - 2/2001	Barbara König
3/2001 - 12/2003	Bernfried Pröve
2/2004 - 11/2005	Claudia Bolik
1/2006 - 2/2007	Wolfgang Most
ab 6/2007	Christa Bausch

Im Jahr 1966 engagierte sich der neue Kaplan Norbert Winkler für den Chor. Er konnte die ausgebildete Sängerin Edith Maria Mülling als Chorleiterin gewinnen und ehemalige Chormitglieder reaktivieren. Unter der neuen schwungvollen und charmanten Chorleitung konnte der Chor sein Repertoire erweitern und die Gottesdienste regelmäßig musikalisch mitgestalten.

Mit der Gründung der St. Altfrid Gemeinde im Jahr 1970 begann für den Chor eine neue Aufwärtsbewegung.



Bild 78: Der Kirchenchor von St. Bernward 1980

Der junge Gemeindepastor Engelbert Palmer hatte großes Interesse an der Mitarbeit des Chores bei der Gottesdienstgestaltung. Die Proben fanden in den Räumen der Martin-Luther Gemeinde, später in der Albert Schweizerschule statt, was der Wohnlage der meisten Chormitglieder entgegen kam.

Neben den Gottesdiensten war 1972 ein Höhepunkt des Chores die Aufführung der Mozart-Kantate "Herr, vor deinem Throne" und die "Liebeslieder" von Johannes Brahms zusammen mit dem Kammer-Chor und -Orchester Braunschweig im Kulturzentrum in Gifhorn. Neben intensiver Chorarbeit kam auch die Geselligkeit keineswegs zu kurz.

Nach der Fertigstellung der St. Altfrid-Kirche fand der Chor dort auch ein räumliches Zuhause, wo regelmäßig am Dienstag bis in die heutige Zeit Probenabende stattfinden und Noten und Instrumente untergebracht werden können.

Nachdem Frau Mülling 1975 die Chorleitung abgegeben hatte, konnte der Schulleiter Klaus Przygodda ab 1.1.1976 für den Chor gewonnen werden. Er verstand es, die Sängerinnen und Sänger musikalisch zu sensibilisieren und durch Stimm- und Atemübungen den Chorklang zu verbessern. Das Einsingen vor jeder Übungsstunde wurde zur Selbstverständlichkeit, wovon wir bei unserem Eintritt in den Chor profitierten. Es war für mich auch ein gutes ökumenisches Zeichen, dass ein protestantischer Chorleiter für den katholischen Kirchenchor zuständig war.

Die Zahl der Chormitglieder - auch jüngere kamen hinzu - wuchs. Damit war es nur folgerichtig, dass sich der Chor einen Vorstand wählte, der die organisatorische Arbeit der Chorleitung übernahm. Dazu gehörte eine Satzung, in der die Aufgaben und Rechte der Leitung definiert wurden. Der Chor, zuständig für die kath. Gemeinden in Gifhorn, legte als Namen "Katholischer Kirchenchor Gifhorn" fest.

Nach teils kontroversen Diskussionen wurde auch festgelegt, dass der Chor bei besonderen Anlässen ein einheitliches Erscheinungsbild abgeben sollte. Auch wenn Einzelheiten der Chorkleidung im Laufe der Jahre geändert wurden, blieben wir bei diesem Entschluss.

Um die Probenarbeit zu intensivieren, führte Klaus Przygodda die sogenannten Singfreizeiten ein, was eine sehr sinnvolle Angelegenheit ist, aber eine unlogische Bezeichnung darstellt. Es wurde an einem Wochenende an einem auswärtigen Ort sehr intensiv an den Chorstücken für die nächste Zeit gearbeitet, von Freizeit war wenig zu spüren. An den Abenden aber war dann doch Geselligkeit angesagt.

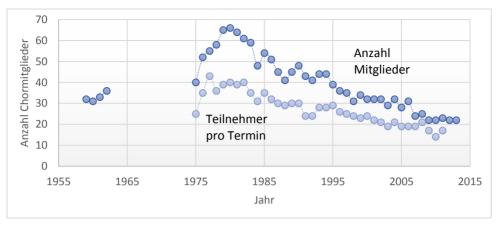
Verschiedene Orchestermessen wurden einstudiert, wobei anfangs Mitglieder des VW-Orchesters, später ein Instrumentalkreis aus Gifhornern den Orchesterpart übernahmen.

Sowohl bei der Organisation des Orchesters als auch bei Proben und Aufführungen leistete das Chormitglied Dr. Sigrid Brüggemann am Klavier oder an der Orgel unbezahlbare Arbeit. War die Chorleitung verhindert, so sprang sie bereitwillig als musikalische Leiterin des Chores ein. Auch nach dem Ausscheiden von Klaus Przygodda 1985 und in den folgenden Vakanzzeiten leitete sie den Chor mit unermüdlichem Einsatz.

In der Folgezeit mussten wir erfahren, wie wichtig es ist, dass Chor und Dirigent zusammenpassen müssen. Erst im Jahr 1988 konnte die Musiklehrerin Barbara König für die Chorleitung gewonnen werden. Sie verstand es, die Chormitglieder neu zu motivieren und neue Werke einzustudieren. Unter ihrer Leitung entstand auch 1995 eine Jubiläums-CD zum 40-jährigen Bestehen des Chores. Darin konnte der Chor sein breites Repertoire von Gospel über moderne Kirchenmusik bis zur Klassik darstellen.



Bild 79: Der Kirchenchor der Pfarrei St. Altfrid 2012



Grafik 2: Entwicklung Mitaliedszahlen / Anwesenheit bei Gottesdiensten und Proben

Nach 13 Jahren der erfolgreichen Zusammenarbeit mussten sich unsere Wege trennen und eine lange Zeit des Suchens nach einem Dirigenten, der dem zahlenmäßig schrumpfenden Chor die notwendige Führung und das gegenseitige Verstehen anbot, begann. Mit verschiedenen Dirigentinnen und Dirigenten machten wir den Versuch, eine beständige Zusammenarbeit zu erzielen.

Erst 2007 ging dieser Wunsch mit der C-Musikerin Christa Bausch in Erfüllung. Sie leitet unseren Chor seit der Zeit mit großem Einsatz und dem Anspruch auf Stimmbildung und auf zügiges Einstudieren der Chorstücke. Die monatliche Stimmbildung durch den Konzertsänger Ernst-Georg Hormann bringt die willkommene Hilfe für einen harmonischen Chorklang. Durch die Zusammenarbeit mit Kirchenchören aus Wolfsburg und der Musikschule Gifhorn konnten die Messe für zwei Chöre von Charles Maria Widor und die Hymnen von John Rutter einstudiert und in Konzerten in Gifhorn und Wolfsburg aufgeführt werden.

Der Chor hat sich zur Aufgabe gestellt, in jedem Jahr die musikalische Gestaltung in den Kirchen der jetzigen St. Altfrid-Gemeinde bei 10 Gottesdiensten zu übernehmen. Das erfordert intensive, regelmäßige Probenarbeit mit hoher Einsatzbereitschaft für Sängerinnen und Sänger. So wurde der Chor in einer der jährlichen Mitarbeiter-Ehrungen als die Gruppe ausgezeichnet, die die meiste Zeit für die Gemeindearbeit aufbringt. Der Chor hat pro Jahr ca. 60 Termine für Gottesdienste, Proben, Singfreizeit. Dabei sind im Durchschnitt ca. 3/4 der Chormitglieder bei den Terminen anwesend.

Was alle Chormitglieder bedauern, ist, dass von den mehr als 10.000 Gemeindemitgliedern nur ca. 20 Christen den regelmäßigen Chorgesang im Gottesdienst unterstützen. Nichts würde uns mehr freuen, als dass der Anschein trüge, dass wir Chorsängerinnen und –sänger, wie einst die Dinosaurier, im Aussterben begriffen sind.

Jürgen Gloger

Mit gut 2.200 Wohnungen und Einfamilienhäusern in Gifhorn und Umgebung ist die GWG der größte Vermieter vor Ort. Obwohl wir im eigentlichen Sinn gar kein Vermieter sind – Mieter sind bei uns nämlich Mitglieder und somit Mitbesitzer ihrer vier Wände!

Lebenslanges Wohnrecht, kautionsfreie Wohnungen in einem sozial ausgewogenen Umfeld und viele weitere Mehrwerte prägen das genossenschaftliche Wohnen Marke GWG.

Reparatur-, Notfall- und Sozialservice sorgen für ein rundum sicheres Wohngefühl, und mit der Mitgliedskarte der GWG profitieren Sie von geldwerten Vorteilen in ganz Gifhorn.



Anzeige



Vergnügliches

Geht ein Pfarrer nach seinem Gottesdienst spazieren. Trifft auf einen Motorradfahrer, der vergeblich versucht, den
Motor mit dem Kickstarter anzuwerfen
und dabei erbärmlich flucht.
"Na, na", schüttelt der Pfarrer den Kopf,
"wer wird denn gleich fluchen!
Versuchen Sie's lieber: *Mit Gottes Hilfe!*"
Der Mann schaut ihn verwundert an, dann
sagt er: "Na, wenn Sie meinen…", spricht:
"Mit Gottes Hilfe", betätigt den Kickstarter – und der Motor springt an!
Ruft der Pfarrer: "Donnerwetter! Das
hätte ich nicht gedacht!

Drei Jungen sitzen zusammen und geben gegeneinander an. Sagt der erste: "Ich habe einen Onkel, der ist Pfarrer. Wenn er auf die Straße kommt, sagen alle Leute "Grüß Gott, Herr Pfarrer!" Sagt der zweite Junge: "Ich habe einen Onkel, der ist Kardinal. Wenn der auf die Straße kommt, grüßen ihn alle Leute mit "Grüß Gott, Eminenz!" Sagt der dritte Junge: "Das ist ja gar nichts! Ich habe einen Onkel, der wiegt 175 Kilogramm. Wenn der auf die Straße kommt, rufen alle Leute: "Ach du lieber Gott!"

Der Lehrer fragt. "Sag mal Karl, wer war der erste Mann?" – "Adam." "Richtig. Und wer war die erste Frau?" – "Seine Mutter". Bei einem Dorffest soll der Max ein Tischgebet sprechen. Aufgeregt formuliert er: "Komm Herr Jesus, sei unser Gast – und – schau dir mal an, was du uns da heute bescheret hast!"

Anzeige

Gerstel Heizungsbau GmbH

35818 Gifhorn
Braunschweiger Str. 91

Tel. 05371/12725 Fax. 05371/12989

Inhaber: Peter Bambenek

Anzeige

Bügelservice & Heißmangel Gottler

Wir machen es glatt!

Bei uns ist Ihre Wäsche in guten Händen.

Adam-Riese-Str. 8 38518 Gifhorn

Telefon 05371-12500 Mobil 0170 2822363

E-Mail: buegelservice-heissmangel@t-online.de Web: bügelservice-heissmangel-gottler.de

Öffnungszeiten

Montag: 15.00 bis 18.00 Uhr Dienstag - Freitag: 08.00 bis 18.00 Uhr Samstag 10.00 bis 12.00 Uhr

Eigene Notizen

Anhang

Bilder- / Grafikverzeichnis

Bild 1: Turm von St. Bernward, Sudseite	6
Bild 2: Bischof Norbert Trelle 2014 auf dem Dekanatstag in Wolfsburg	8
Bild 3: Grafik zum 75. Jubiläum (Spatz)	13
Bild 4: Altarraum von St. Bernward 1920	16
Bild 5: Luftbild von Bernward-Kirche und Friedhof von 1930	17
Bild 6: Wallfahrt im Torfzug mit Marienfigur	17
Bild 7: Erstkommunion in St. Bernward, undatiert	18
Bild 8: Geschmückt zum 25-jährigen Jubiläum	19
Bild 9: Kugel und Wetterhahn nach Kriegsschaden und Sturm am 16.10.79	20
Bild 10: Bernward-Kirche im 65. Jubiläumsjahr	21
Bild 11: Weihbischof Machens zur Feier des 75. Jubiläums	22
Bild 12: Taufbecken in St. Bernward	23
Bild 13: Statue des Hl. Bernward	23
Bild 14: Innenansicht St. Bernward 2012	24
Bild 15: Gabriele Nickel geht 2012	25
Bild 16: Maria mit dem Kind, 2014	25
Bild 17: St. Bernward erwartet geschmückt den Fronleichnamszug, 2012	26
Bild 18: Gemeindefest 2012 im Pfarrgarten	27
Bild 19: St. Maria Goretti im Herbst 2011	27
Grafik 1: Mitgliederzahlen St. Bernward	28
Bild 20: Pfr. Thomas Hoffmann	29
Bild 21: (Namenszuordnung nicht möglich)	31
Bild 22: (Namenszuordnung nicht möglich)	31
Bild 23: (Namenszuordnung nicht möglich)	32
Bild 24: (Namenszuordnung nicht möglich)	32
Bild 25: (Namenszuordnung nicht möglich)	33
Bild 26: Pfarrer Hans-Joachim Franzke	33
Bild 27: Pfarrer Egon Borm	33
Bild 28: Pfarrer Alfred Heinze	33
Bild 29: Pfarrer Christoph Müller	34
Bild 30: Pfarrer Dr. Willy Manzanza	34
Bild 31: Pastor Robert Solis	34
Bild 32: Pfarrer Matthias Kreuzig	34
Bild 33: Pastor Gabriel Makinisi	34
Bild 34: Father Regnald	35
Bild 35: Father Nkem Hyginus (Heitschi)	35
Bild 36: Diakon Armin Bötjer	35
Bild 37: Diakon Thomas Keller	35
Bild 38: Kirche St. Laurentius, Hohenhameln	36
Bild 39: Kirchturm von St. Marien, Soltau	36

Bild 40: Uhrwerk (links) und Geläut-Steuerung (rechts)		37
Bild 41: Kleine Glocken und Uhrglocke		38
Bild 42: Seilzüge für Gewichte und Glocken sowie Antriebswelle für Ze	eiger der Uhr	38
Bild 43: Große Glocke		38
Bild 44: Statue des Hl. Bernward		39
Bild 45: Bernwardkreuz am Giebel der St. Bernward-Kirche (über dem	Eingang)	40
Bild 46: Ladegastorgel 2012		42
Bild 47: Zum Katholischen Friedhof		44
Bild 48: Erste Kapelle St. Georg, geweiht 1935		44
Bild 49: Erste Kapelle in späterer Zeit		44
Bild 50: Richtfest der neuen Kapelle 1987		45
Bild 51: Eichenkreuz, 2012		45
Bild 52: Weihe der Friedhofskapelle 1987		45
Bild 53: Friedhofskapelle seit 2004		46
Bild 54: Das Georgsfenster aus der ersten Kapelle im heutigen Neuba	u	47
Bild 55: Leichenkammer und Wirtschafträume		47
Bild 56: Rasenwahlgräber ab 2009		48
Bild 57: Friedhofsimpressionen		48
Bild 58: Kriegsgräber		49
Bild 59: Denkmal des Spenders des Grundstückes für den Friedhof		49
Bild 60: Statue Hl. Maria Goretti		50
Bild 61: Kapelle im alten Amtsgericht, 1960		50
Bild 62: Innenraum St. Maria-Goretti-Kirche		51
Bild 63: St. Maria-Goretti-Kirche		51
Bild 64: Orgel und Kreuzweg		52
Bild 65: Profanierungsgottesdienst 2014		52
Bild 66: Männerverein Fronleichnam 1960		54
Bild 67: Wimpel der Männergemeinschaft gefertigt von Agnes Schote		55
Bild 68: Treffen des Ehe- und Familienkreises 1984		57
Bild 69: Zusammenstellung der Mitglieder der Jugendgruppe 1985		58
Bild 70: Jungendgruppe unterwegs		59
Bild 71: Die neuen 2014er Ministranten		62
Bild 72: Schaulager der Pfadfinder 2010		64
Bild 73: Gnadenbild Mater ter admirabilis, Schönstatt		67
Bild 74: Schönstatt-Gruppe im Sommer 2014		67
Bild 75: Posaunenchor im Dienst - 1962		68
Bild 76: Spaß und Unterhaltung		68
Bild 77: Katholischer Posaunenchor St. Altfrid 2014		69
Bild 78: Der Kirchenchor von St. Bernward 1980		71
Bild 79: Der Kirchenchor der Pfarrei St. Altfrid 2012		72
Grafik 2: Entwicklung Mitgliedszahlen / Anwesenheit bei Gottesdienst	ten und Proben	73

Bildquellen

Bild 2, 11, 14, 17, 18, 19, 20, 30, 31, 33, 34, 36, 37,

40, 41, 42, 43, 45, 46, 47, 51, 65, Titelbilder: Andreas Galla

Bild 12, 13: Ingrid Tietge

Bild 15, 60, 62, 63, 64: Thomas Baumann

Bild 16: Gabriele Trautmann

Bild 29: Pfarrer Christof Müller, privat

Bild 32: Pfarrer Matthias Kreuzig, privat

Bild 35: Father Nkem Hyginus, privat

Bild 38, 39: Wikipedia

Bild 53, 55, 56, 57, 58, 59, letzte Umschlagseite: Theresia Ehrenreich

Bild 72: Monika Nortmann

Bild 73: Schoenstatt-Bewegung Deutschland e.V (www.schoenstatt.de)

Bild 74: Annemarie Lanzke privat Bild 77, 79: Christa Bausch privat

Bilder in Grußworten: jeweilige Person / Institution

Restliche Bilder: Archiv St. Bernward-Gemeinde, Fotografen unbekannt

Kontakt

Ortsausschuss St. Bernward der Pfarrei St. Altfrid Gifhorn/Meine

über Pfarrbüro St. Bernward:

Anschrift: Kirchweg 7, 38518 Gifhorn

Telefon: 05371/12245 Fax: 05371/13743

E-Mail: st.bernward-gifhorn@t-online.de

Homepage: www.altfrid-gifhorn.de

